

Miteinander

DAS MITARBEITERMAGAZIN DES ORDENSKLINIKUM LINZ, 19 / FRÜHJAHR 2022



Medizinischer Fortschritt am Ordensklinikum

Forschung schafft Wissen

SEITE 8 – 10

SEITE 14 – 19

Wir stellen vor:
Unsere neuen Oberärztinnen
und Oberärzte

SEITE 20

Hohe Auszeichnung
für die
Kinderurologie

SEITE 29

Zu guter Letzt:
Mythen zur Nierenspende



Cover-Making Of

Es ist schon beinahe normal geworden, dass die Menschen auf der Titelseite unseres Magazins mit Masken abgebildet werden. Sicherheit geht vor, ist die Devise, besonders im Gesundheitswesen. Diese Titelbilder sind zeitgeschichtliche Dokumente, die später einmal, wenn sie in einem Archiv gefunden werden, über eine sehr spezielle Zeit berichten können. So gesehen leisten sie einen wertvollen Beitrag zur Dokumentation des Geschehens in der jeweiligen Zeit. Trotz dieser zugegebenermaßen wichtigen Funktion haben wir uns diesmal entschieden, ein anderes Foto zu veröffentlichen. Vielleicht als Signal dafür, dass wir ganz fest daran glauben, dass sich die Zeiten wieder ändern werden, vor allem aber, weil uns die Gesichter der Menschen, die im Ordensklinikum arbeiten wesentlich lieber sind, als der bildliche Nachweis, dass auch dieses Magazin wieder in der Zeit der Corona-Pandemie entstanden ist. Und zur Beruhigung: Die Abgebildeten wurden einzeln fotografiert, und dann von unserer Grafik in das gemeinsame Bild montiert. Sicherheit geht schließlich vor.

Impressum

Miteinander
Das Mitarbeitermagazin des Ordensklinikum Linz

REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Günther Kolb
STELLV. REDAKTIONSLEITUNG: Martina Winkler

REDAKTIONSTEAM:
Christoph Arzt, Maria Binder, Michael Etlinger, Sandra Forstner, Andrea Fürtauer-Mann, Lukas Haberleitner, Claus Hager, Lucia Hanslmaier, Johanna Hamm, Johannes Hessler, Günther Kolb, Annemarie Kramser, Sr. Barbara Lehner, Elisabeth Mathy, Karin Mühlberger, Agnes Retschitzegger, Martina Winkler, Sr. Ursula Wolte

FOTOS:
Karl Artmann, BBS Baumgartenberg, Maria Binder, die elisabethinen linz-wien, Sandra Forstner, Andrea Fürtauer-Mann, Johanna Hamm, Werner Harrer, Susanne Huber, Magdalena Lauß, Johanna Lengauer, Elisabeth Mathy, Ordensklinikum Linz, Johanna Schipke, Vinzenz Gruppe, Martina Winkler, Stefan Zauner, privat; Adobe Stock, iStock, Pixabay, Shutterstock, Brot & Butter

LAYOUT/GRAFISCHE GESAMTGESTALTUNG:
Brot & Butter Werbeagentur | Fotografie · www.andraschko.co.at
Druck/Herstellung: Salzkammergut Druck, Gmunden

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im Mitarbeitermagazin des Ordensklinikum Linz das generische Maskulinum bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts sowie intergeschlechtlichen, transgeschlechtlichen und nichtbinären Menschen, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.



Gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umwelt-
zeichens.

UW 784

Inhalt

Strategie & Entwicklung

- 04 Veränderung
- 06 Generalsanierung BHS
- 07 Mitarbeiter*innenbefragung

Medizin & Pflege

- 08 Forschung am Ordensklinikum
- 11 Thoraxchirurgie
- 12 Die Bestrahlung des Blutes
- 13 Neue Beatmungsmethode Anästhesie
- 20 Kinderurologie Vollmitglied ERN
- 26 Kardiologie
- 29 Mythen zur Nierenspende

Menschen im Ordensklinikum

- 14 Oberarztternennung 2022
- 21 Jungmedizinerinnen und Jungmediziner
- 22 Quereinsteiger in der Pflege

Orden & Werte

- 27 Assistierter Suizid

Kurz & bündig

- 28 Herzschrittmacher-OPs
- 28 Viele Herzen: Von der Pflege und für die Pflege
- 28 Projektgarten-Siegerprojekt



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

„Der Not der Zeit begegnen, um die Menschen wieder froh zu machen.“ Das ist der Leitspruch, dem wir uns als Ordensklinikum Linz im Rahmen der Fusion der Krankenhäuser der Elisabethinen und Barmherzigen Schwestern als gemeinsamen Auftrag unserer Orden verschrieben haben.

Wir feiern dieses Jahr im Juli den bereits fünften Jahrestag der Ordensklinikum Linz GmbH. Wir blicken dabei zurecht stolz zurück auf alles, was wir in dieser Zeit erreicht haben. Nach zwei Jahren Corona-Pandemie erleben wir aber auch eine Phase, in der wir spüren, dass wir auch in unseren eigenen Reihen eine gewisse „Not der Zeit“ erleben. Verständlicherweise sind viele von uns ausgelaugt und zurecht angespannt. Sie sollen wissen, wir nehmen das wahr, und es beschäftigt uns sehr. Wir arbeiten daher gemeinsam mit unseren Führungskräften mit aller Kraft daran, die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass wir nicht nur den Krankenhausbetrieb aufrechterhalten können, sondern auch als #teamordensklinikum bestmöglich durch diese herausfordernde Zeit kommen.

Wichtig ist dabei, Sie als Mitarbeitende zu hören, und hier hat uns mitten in der Corona-Pandemie die Mitarbeiterbefragung wichtige Punkte aufgezeigt. Trotz der Herausforderungen, die wir alle verspüren, dürfen wir uns als Ordensklinikum Linz über ein sehr gutes Gesamtergebnis freuen. Wir liegen nicht nur über der Benchmark im Unternehmensverbund der Vinzenz Gruppe, sondern auch im Spitzenfeld im Gesundheitswesen. Das freut uns natürlich, lenkt unseren Blick aber nicht



Die Geschäftsführung des Ordensklinikum Linz
Dr. Stefan Meusburger, MSc, MMag. Walter Kneidinger.

davon ab, dass es sehr wohl kritische Felder gibt. Diesen werden wir uns konsequent widmen. Mehr als 5.000 Einzelrückmeldungen sind über die Kommentare von Ihnen gekommen, und wir haben alle ausgewertet. Vor allem das Thema der Personalausstattung, aber auch Fragen zur Fusion, den Werten und der strategischen Weiterentwicklung des Ordensklinikums beschäftigen unsere Mitarbeitenden. Die Ergebnisse wurden im ersten Quartal auf Ebene des Krankenhausvorstandes und mit den Führungskräften besprochen und von diesen in den Abteilungen vorgestellt. In der Folge werden jetzt Maßnahmen auf Ebene des Ordensklinikums bzw. der beiden Häuser, aber auch in den einzelnen Abteilungen abgeleitet.

Wir blicken zuversichtlich in das Frühjahr und freuen uns auch darauf, gemeinsam mit Ihnen wieder ins Gespräch zu kommen, auch mit Ihnen zu feiern. So werden Sie bald eine Einladung zu unserem Mitarbeiterfest anlässlich „5 Jahre Ordensklinikum Linz“ Ende Juni erhalten. Denn es ist unser Ziel, unser Auftrag, „die Menschen wieder froh zu machen“. Die Menschen sind nicht nur unsere Patientinnen und Patienten, das sind wir alle. Arbeiten wir gemeinsam daran, dann wird es gut gelingen.

Vielen Dank

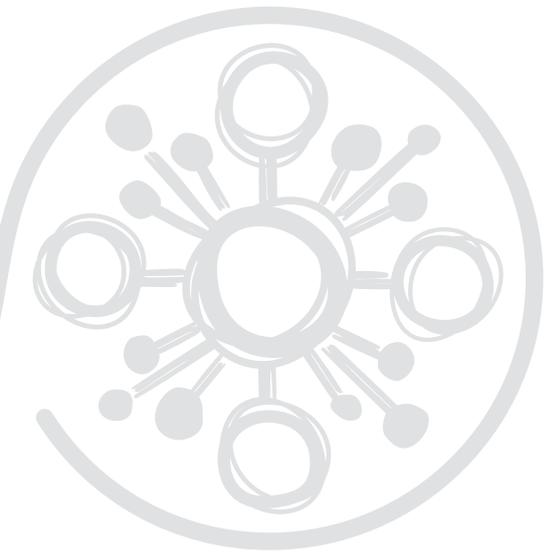
Ihre Geschäftsführung

[MMag. Walter Kneidinger
Dr. Stefan Meusburger, MSc.]



Alle wollen die Welt
verändern, aber keiner
sich selbst.

[Leo Tolstoi]



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ordensklinikum Linz!

Ein Sprichwort sagt: Nichts ist so beständig wie der Wandel. Unser ganzes Leben ist eine einzige Veränderung. Daher nehmen wir Vieles gar nicht wahr, und gleichzeitig sehen wir uns nach Stabilität und Sicherheit.

Doch gerade die vergangenen Jahre forderten uns alle ganz besonders: Wir befinden uns mittlerweile im dritten Jahr der Corona-Pandemie. Das hat viele Veränderungen mit sich gebracht, sowohl im privaten Bereich als auch in unserem täglichen Arbeitsumfeld des Krankenhauses.

Dazu kommen die immer deutlicher spürbaren Auswirkungen des Klimawandels, der radikale Wandel unseres Alltags durch die Digitalisierung und der vor wenigen Wochen ausgebrochene Krieg in der Ukraine. All das bringt unsere gewohnte Welt ins Wanken, schafft Unsicherheiten und fordert uns alle ganz besonders.

Es gibt aber auch Veränderungen, von denen man weiß, dass sie Verbesserungen bringen. Solche Veränderungen sind manchmal auch mit Aufwand verbunden – doch man weiß, dass sich die Mühe lohnt. Dazu zählt zum Beispiel das Ordensklinikum Linz: Seit mittler-

weile fünf Jahren intensivieren die Krankenhäuser der Elisabethinen und der Barmherzigen Schwestern ihre Zusammenarbeit. Damit verbunden sind unter anderem interne Organisationsveränderungen im Zuge der Gründung des Ordensklinikums Linz, der Wechsel von Führungskräften in den verschiedenen Bereichen oder personelle Veränderungen innerhalb einzelner Teams.

All diese Veränderungen in unserem gemeinsamen Ordensklinikum Linz haben einzig und alleine das Ziel, die Behandlung und Betreuung für die Patient*innen weiter zu verbessern.

Viele dieser Veränderungen werden von Ihnen über den kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP), im Rahmen von Projekten und Initiativen oder im Zuge des Qualitätsmanagements angeregt. Dafür möchten wir uns bei Ihnen ganz herzlich bedanken und Sie ermutigen, Ihre Vorschläge auch weiterhin einzubringen. Aber auch das Management und wir als Eigentümervertreter bringen immer wieder Veränderungen auf den Weg.

„Jede Veränderung beginnt in uns“, so lautet ein Zitat des Dalai-Lama. Diese Aussage bringt den Beitrag jedes und jeder Einzelnen von uns auf den Punkt. Nur wenn wir bereit sind, Veränderung zuzulassen, werden wir die positiven Effekte für uns nutzen können. Wenn wir uns der Veränderung verschließen, laufen wir Gefahr, mit den sich ändernden Rahmenbedingungen irgendwann nicht mehr Schritt halten zu können. Deshalb laden wir Sie ein, auch weiterhin die Chancen in der Veränderung zu erkennen und zu nutzen, ohne auf den kritischen Blick zu verzichten, der uns alle vor blindem Veränderungsaktionismus schützt.

[A. Kramser · M. Etlinger]



DR. MICHAEL HEINISCH
Geschäftsführer
Vinzenz Gruppe

MAG. OLIVER RENDEL
Geschäftsführer
die elisabethinen linz-wien



DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Operation Zukunft – Wir bauen um

180 Jahre nach der Gründung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern ist der Startschuss für die Sanierung zentraler Bereiche unseres Spitals gefallen. Im Jänner haben wir bereits im Rahmen einer ersten Informationskampagne einen Überblick über die einzelnen Bauphasen gegeben. Noch in diesem Jahr werden die ersten Umbauarbeiten und Übersiedelungen stattfinden.



„Wir freuen uns sehr, dass im Rahmen der Übersiedelung durch die örtliche Nähe zur Pathologie die sehr enge Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Abteilungen künftig optimiert und erleichtert wird.“

PRIV.-DOZ. DR. OTTO ZACH UND DR. GERALD WEBERSINKE
Leitung Labor für Molekulargenetische Diagnostik

Übersiedelung Pathologie und LMGD

Im Zuge des Masterplans Bau werden das Labor für Molekulargenetische Diagnostik sowie die Pathologie in ein Gebäude in unmittelbarer Nähe zum Krankenhaus (Stifterstraße 1 – 13, 3. – 5. OG) übersiedeln. Erste Nutzergespräche zum Raum- und Funktionsprogramm gemeinsam mit Verantwortlichen aus der Pathologie, dem LMGD sowie den Architekten und dem Baumanagement fanden bereits statt. Der Umbau in der Stifterstraße soll Mitte 2022 starten. Für Ende 2023 ist dann die Übersiedelung in die neuen Räumlichkeiten geplant.

Aufstockung Bauteil C

Nächstes Jahr beginnt die Aufstockung am Bauteil C. Dadurch entstehen in der ersten Phase Ausweichflächen, die dann als neue Bettenstationen genutzt werden können. Die Vorbereitungen für den Umbau sind bereits angelaufen.

Zentrales Patientenservice

Am Eingangsvorplatz des Ordensklinikums Linz Barmherzige Schwestern wird bis 2026 ein neuer Bauteil errichtet. In diesem Bauteil M wird zukünftig der zentrale Patientenservice (Triage, Portier, Aufnahme-Admin, Kassa, Entlassung, Beschwerdemanagement etc.) verortet sein. Die Umstellung auf eine zentrale Aufnahmeadministration bringt viele Veränderungen mit sich. Darum wird dazu noch heuer ein eigenes Projekt initiiert, um eine erfolgreiche Inbetriebnahme des zentralen Patientenservice sicherzustellen.

DIE BAUPHASEN IM ÜBERBLICK So gewinnen wir zusätzliche Flächen

2022 – 2023
In der Stifterstraße werden auf drei Ebenen Räumlichkeiten für die Pathologie und das LMGD entstehen.

2023 – 2024
Durch eine Aufstockung am Bauteil C schaffen wir in der ersten Bauphase Ausweichflächen, die dann als neue Bettenstationen zur Verfügung stehen.

2027 – 2029
In der Langgasse wird der Bauteil D neu errichtet und 2029 in Betrieb genommen. Unter anderem wird darin der neue Zentral-OP beheimatet sein.

2024 – 2026
Im derzeitigen Eingangsbereich entsteht ein neuer Bauteil M, vorerst als Ausweichfläche. In diesem werden schrittweise die Anästhesieambulanz, zwei Bettenstationen, eine neue OP ICU- und IMCU-Einheit sowie die Cafeteria angesiedelt. Im Erdgeschoß wird die neue zentrale Aufnahmeorganisation realisiert. Die Notfallambulanz im Bauteil K wird erweitert und in den derzeitigen Räumlichkeiten der Pathologie entsteht eine eigene Ambulanz für die Pflegeexperten als zentrale Anlaufstelle für die Patienten.

Es handelt sich bei der Darstellung um eine Baukörperstudie. Die Architektur-Entwürfe werden erst nach Ausschreibung des Architekten im Laufe des Jahres 2022 entwickelt.

INFORMATION ZUM PROJEKT

Sie finden alle relevanten Informationen rund um das Projekt im Intranet.

Sollten Sie Fragen an das Projektteam haben, senden Sie bitte einfach eine E-Mail, Sie erhalten ehest möglich eine Antwort:

masterplan.bhs@ordensklinikum.at



ERGEBNISSE DER MITARBEITER*INNENBEFRAGUNG

Gemeinsam Großes gestalten



Sie sind Expertin, beziehungsweise Experte für Ihren Arbeitsplatz und können uns am besten sagen, was Ihnen bei uns besonders gut gefällt und wo wir noch Verbesserungspotenzial haben. Daher bitten wir unsere Mitarbeitenden im Abstand von rund drei Jahren strukturiert um ihre Rückmeldung. Es ist uns wichtig, dass Sie neben den bestehenden Anlaufstellen wie Ihrer Führungskraft, dem Ideenpool und Ihren Vertrauenspersonen auch eine Chance der komplett anonymen Rückmeldung an den Arbeitgeber haben. Im Herbst 2021 hatten Sie die Möglichkeit, im Rahmen der Mitarbeiter*innenbefragung an der zukünftigen Gestaltung Ihres Arbeitsbereiches mitzuwirken.

Herzlichen Dank für die große Beteiligung und die wertvollen Rückmeldungen!

Im ersten Quartal 2022 wurden die Ergebnisse der Mitarbeiter*innenbefragung vom Krankenhausvorstand evaluiert und in der Linie den jeweiligen Führungskräften kommuniziert. Auch die über 5.000 Kommentare wurden von unseren beiden Referentinnen der kollegialen Führung Mag.^a Evelyn Müller und Mag.^a Eveline Freudenthaler gesichtet und ausgewertet.

Dank Ihrer Teilnahme konnten wir bereits einige konkrete häuserübergreifende Maßnahmen ausarbeiten, auf die wir besonderes Augenmerk legen wollen. Heuer werden wir das 5-jährige Jubiläum des Ordensklinikum Linz feiern. Eines unserer erklärten Ziele ist das

weitere Zusammenwachsen beider Häuser, indem wir Prozesse wie etwa die Interhospitaltransporte optimieren. Auch die innerbetrieblichen Fortbildungen beider Häuser konnten bereits zusammengeführt, und das Angebot erweitert werden. Nennenswerte Beispiele sind etwa die Deeskalationstrainings, oder das 7-Säulen-Aktivprogramm, das wir heuer erstmals Mitarbeitenden beider Standorte zur Verfügung stellen können.

In einem nächsten Schritt werden konkrete Maßnahmen für die einzelnen Abteilungen festgelegt. Die jeweiligen Führungskräfte werden diese in ihren Teams kommunizieren.

[M. Winkler]



” Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam das Ordensklinikum der Zukunft zu gestalten.

MMag. Walter Kneidinger
Geschäftsführer
am Ordensklinikum Linz

Medizinische Forschung als Motor für Fortschritt – Wissenschaft als Grundlage ärztlichen Handelns



An beiden Häusern des Ordensklinikums Linz werden sehr viele wissenschaftliche Projekte umgesetzt. Ab der aktuellen Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung werden regelmäßig Forschungstätigkeiten der Abteilungen präsentiert.

FORSCHUNG AM ORDENSKLINIKUM: ZAHLEN UND FAKTEN

Seit dem Jahr 2019 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund 486 Publikationen veröffentlicht.

Für ihre Forschungsarbeit erhielten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordensklinikums Linz 21 wissenschaftliche Preise.

26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind habilitiert.

51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Lehrbeauftragte (Lektorinnen und Lektoren) tätig.

Im Ordensklinikum Linz wird an beiden Häusern aktiv Forschung in bedeutendem Ausmaß betrieben. Und gerade die Covid-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig medizinische Forschung ist und wie direkt deren Ergebnisse auch den Patientinnen und Patienten nützen. Weil die Forschungsarbeit aber oft unbemerkt, im „stillen Kämmerlein“, stattfindet, sollen künftig wegweisende Projekte vor den Vorhang geholt werden.

„Die wissenschaftliche Forschung entfaltet große Kraft und Wirkung. Sie ist ein wichtiger Motor für Fortschritte in der Medizin. Eine wissenschaftlich-fundierte Herangehensweise ist die Grundlage dafür, dass wir unsere Patientinnen und Patienten zu ihrem Besten behandeln können. Sie ist Grundlage ärztlichen Handelns im wahrsten Sinne des Wortes“, betont Geschäftsführer Dr. Stefan Meusburger. „Und deshalb möchten wir Ihnen auch diesen Teil unseres

Tuns vorstellen – damit diese Leistungen bekannt und gewürdigt werden“, so Meusburger weiter.

Die Forschungsarbeit wird ab dieser Ausgabe fester Bestandteil der Berichterstattung sein. Aufgrund der Vielzahl der Tätigkeiten an beiden Häusern ist es nicht möglich, alle Projekte gesammelt in einem Schwerpunkt darzustellen. Deshalb werden sukzessive – mit Auftakt in dieser Ausgabe – Forschungsprojekte an beiden Häusern vorgestellt.

„Welch hohen Stellenwert die Forschung in unserem Haus genießt, zeigen alleine die beeindruckenden Zahlen, etwa zu veröffentlichten Publikationen, Auszeichnungen oder Habilitationen. Und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben ihr wertvolles Wissen im Rahmen von zahlreichen Lehrtätigkeiten auch an die nächste Generation von Medizinerinnen und Medizinern weiter“, so Meusburger.

„ Die wissenschaftliche Forschung entfaltet große Kraft und Wirkung. Sie ist ein wichtiger Motor für Fortschritte in der Medizin.

Dr. Stefan Meusburger, MSc
Medizinischer Geschäftsführer
am Ordensklinikum Linz



[K. Mühlberger]

Nationales Referenzzentrum forscht auch international

Das Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin (IHMT) ist das Nationale Referenzzentrum für antimikrobielle Resistenzen im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK). Damit gehört Forschung zum Alltag: alle österreichischen Labore schicken Erreger, deren Resistenzverhalten sie nicht einordnen können und durch die sich kontinuierlich neue Fragestellungen ergeben. Gesammelt werden die Erkenntnisse im AURES, dem jährlichen, offiziellen Resistenzbericht des BMSGPK zur Situation der Antibiotikaresistenz, der vom IHMT veröffentlicht wird. Wesentliche neue Erkenntnisse werden in renommierten Fachjournals, die das Peer-Review-Verfahren durchlaufen, publiziert.

„Wir beschäftigen uns am Institut mit außergewöhnlichen Keimen und arbeiten dazu natürlich auch mit internationalen Forschergruppen zusammen“,

erklärt Institutsleiterin Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Petra Apfalter DTMH. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen Forschung als Teil ihrer beruflichen Tätigkeit. „Nur wer Dinge ständig hinterfragt, Hypothesen formulieren kann und weiß, wie man diese überprüft und die Ergebnisse interpretiert und einordnet, kann neues Wissen schaffen. Das ist Teil unserer DNA, das ist unser Motor“, so Apfalter.

Ergebnis der regen Forschungstätigkeit sind auch zahlreiche Publikationen, zu denen regelmäßig neue Veröffentlichungen in hochrangigen Journals hinzukommen. Einen Schwerpunkt legen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts auf gramnegative multiresistente Bakterien sowie auf Staphylokokken und Enterokokken. Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben ihr breites Wissen nicht nur in nationalen und internationalen Fachtagungen weiter, sondern auch in der Lehre. Alle vier Medizinerinnen und Mediziner sind als

Am IHMT, dem Nationalen Referenzzentrum für antimikrobielle Resistenzen, gehört Forschung zum Alltag.



Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Petra Apfalter DTMH, Leiterin des Instituts für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin, des Ordensklinikum Linz

Lehrbeauftragte an der Johannes Kepler Universität tätig.

Zudem unterstützt das Institut auch hauseigene Abteilungen bei ihren Forschungstätigkeiten. So wurden beispielsweise die Impftiter bei Dialysepatientinnen und -patienten bestimmt. Im Team des Instituts sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre und Forschung eingebunden. „Wir fragen uns immer wieder aufs Neue, welche Mittel und Methoden die richtigen für welche Fragestellung sind – das bringt immer wieder neue Aspekte: Und dieses Hinterfragen ist wichtig, denn: Wissen ist wandelbar – und nicht verhandelbar“, so Apfalter.

[K. Mühlberger]

DNA-ANALYSEN ALS ZUKUNFT DER TUMORTHERAPIE?

Dem Krebs einen Schritt voraus



Doz. Dr. Holger Rumpold, Leiter des Viszeral-onkologischen Zentrums am Ordensklinikum Linz

Als onkologisches Leitspital Oberösterreichs arbeiten am Ordensklinikum auch verschiedene Fachabteilungen an Forschungsprojekten in der Onkologie, um weiterhin federführend in der Behandlung von Tumorerkrankungen zu sein und unseren Patientinnen und Patienten Therapien auf dem neuesten Stand der Wissenschaft anzubieten. Inwieweit Analysen von Tumor-DNA künftig bei der Behandlung von Krebserkrankungen zum Einsatz kommen können, wird in einer aktuellen Studie an unserem Krankenhaus untersucht.

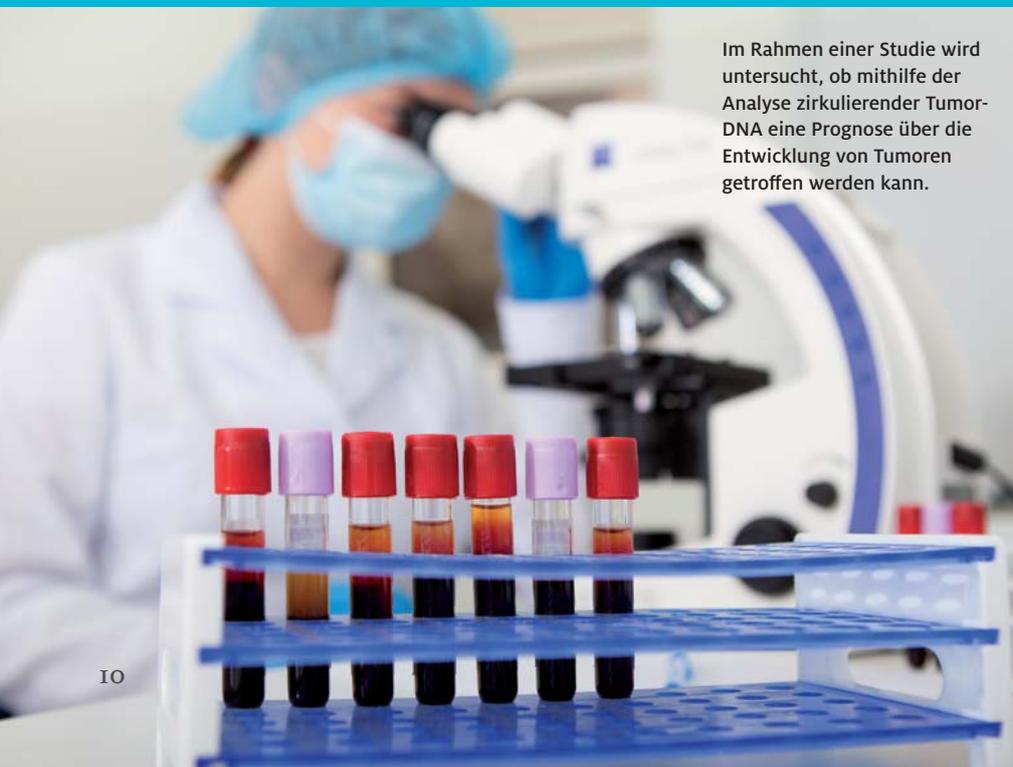
- Die Forschung hat am Ordensklinikum insbesondere in der Onkologie einen hohen Stellenwert. „Trotz Pandemie haben wir in den vergangenen Jahren bei uns im Haus an vielen akademischen Studien im Bereich der Onkologie gearbeitet. Selbstverständlich verfolgen wir hier einen klinischen Versorgungsansatz, um unseren Patientinnen und Patienten Behandlungen auf dem aktuellsten Stand der Wissenschaft zu bieten“, erklärt Doz. Dr. Holger Rumpold, Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums am Ordensklinikum Linz. Eines der abteilungsübergreifenden Forschungsprojekte, an dem Doz. Rumpold gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Abtei-

lungen für Chirurgie, Hämatologie und Onkologie, Radiologie sowie dem Labor für Molekulargenetische Diagnostik arbeitet, untersucht Möglichkeiten der Prognoseentwicklung von Tumoren der Bauchorgane mit Hilfe von DNA-Analysen. „Konkret haben wir in dieser Studie untersucht, ob mithilfe der Analyse der zirkulierenden Tumor-DNA eine Prognose über die weitere Entwicklung des Tumors, sowie über Metastasenbildung und Rezidive getroffen werden kann“, erklärt Doz. Dr. Rumpold. Als zirkulierende Tumor-DNA (=ctDNA) bezeichnet man DNA-Abschnitte, die beim Zerfall von Tumorzellen freigesetzt und die in die Blutzirkulation abgegeben werden, und die somit molekula-

ren Eigenschaften des Tumors widerspiegeln. Gewonnen wird die ctDNA mittels Flüssigbiopsie über das Blut.

Inwieweit sich die ctDNA zur Verlaufs- und Therapiekontrolle von verschiedenen Krebserkrankungen eignet, wird international in klinischen Studien untersucht – unter anderem am Ordensklinikum Linz, und zwar konkret am Beispiel von Tumoren an Bauchspeicheldrüse, Darm und Magen. „Gemäß unseres Spitzenmedizinischen Schwerpunktes Bauch sind Personen mit Tumoren der Bauchorgane eine unserer größten Patientengruppen“, so Doz. Dr. Holger Rumpold. Mittels ctDNA können genetische Veränderungen von Tumoren, die Auskunft über den weiteren Krankheitsverlauf, Metastasierungen, der potentiellen Entwicklung von Resistenzen gegenüber der Therapie, oder auch das Risiko für eine Rezidivkrankung geben, früh erkannt werden. „Dies würde viel präzisere und individualisierte Therapiepläne ermöglichen und einen erheblichen Vorteil für Tumorpatienten mit sich bringen, weil wir dadurch Krankheitsverläufe besser kontrollieren und Tumore behandeln könnten, bevor diese metastasieren, oder sich Rezidive entwickeln“, sagt Doz. Dr. Rumpold. Expertinnen und Experten sind sich einig, dass die Analyse der ctDNA das Potential hat, Krebstherapien zu revolutionieren. Erste Hinweise darauf zeigen sich bereits bei entsprechenden Studien mit Brustkrebspatientinnen.

Im Rahmen einer Studie wird untersucht, ob mithilfe der Analyse zirkulierender Tumor-DNA eine Prognose über die Entwicklung von Tumoren getroffen werden kann.



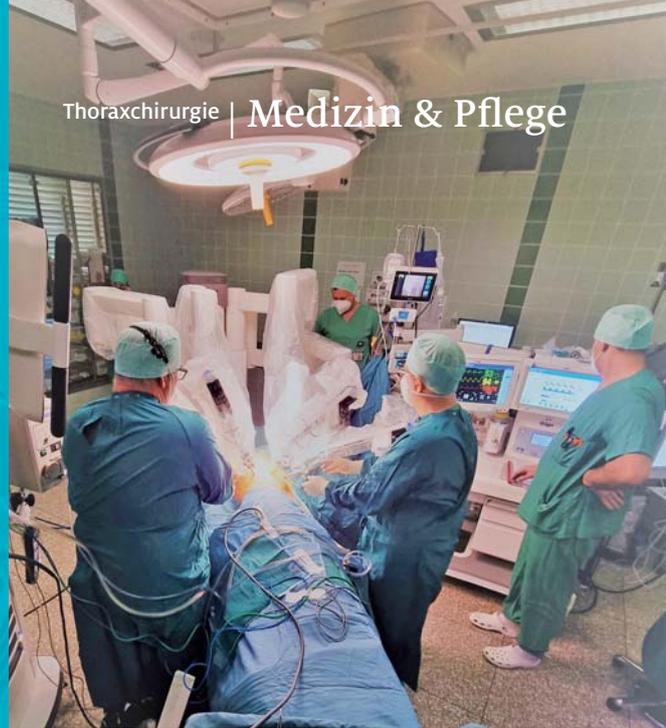
[M. Winkler]



INNOVATIONEN AM THORAX ZENTRUM DES ONKOLOGISCHEN LEITSPITALS

DaVinci-Roboter in der Thoraxchirurgie im Einsatz

Erstmals wird der DaVinci-Operationsroboter am Ordensklinikum Linz für chirurgische Eingriffe am Thorax eingesetzt. Diese und weitere Innovationen machen das von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Zentrum für Lungenerkrankungen zum führenden dieser Art. Seit mehr als 15 Jahren werden am Thorax Zentrum operative Eingriffe minimalinvasiv (inzwischen 75 Prozent der OPs) und seit rund einem Jahr Untersuchungen an der Lunge erstmals im deutschsprachigen Raum via navigierter Bronchoskopie mit „Illumisite“-Technologie durchgeführt.



Mit dem Einsatz des DaVinci Operationsroboters in der Thoraxchirurgie geht das Ordensklinikum Linz neue Wege in der onkologischen Chirurgie.

- Beeinträchtigungen der Lunge wirken sich oft massiv auf den ganzen Körper aus. Deshalb ist gerade bei Eingriffen an der Lunge die Zusammenarbeit hochkompetenter Spezialistinnen und Spezialisten aus den Bereichen Pneumologie, Chirurgie, Onkologie, Anästhesie, Physikalische Medizin und Psychologie wichtig. Diese fächerübergreifende Expertise und neue innovative Techniken machen das durch die Deutsche Krebsgesellschaft DKG mit dem OnkoZert zertifizierte Thorax Zentrum am Ordensklinikum Linz österreichweit zu einem der führenden auf diesem Fachgebiet.

Operationsroboter in der Thoraxchirurgie im Einsatz

Mit dem Einsatz des DaVinci Operationsroboters in der Thoraxchirurgie geht das Ordensklinikum Linz neue Wege in der onkologischen Chirurgie. „Bei der Entfernung von Tumoren sind Genauigkeit und Präzision das oberste Ziel. Roboterassistierte Systeme sind daher gerade in diesem Bereich eine große Hilfe für den Operateur. Generell gilt: Je genauer eine Operation durchgeführt wird und je weniger umgebendes Gewebe davon betroffen ist, desto schneller ist auch die Wundheilung, und der Patient kann rascher genesen. In den vergangenen Wochen wurden die ersten Thorax-Eingriffe mit dem Operationsroboter erfolgreich absolviert. Die Etablierung unseres Roboterprogramms geht zügig voran“, sagt Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, Leiter der häuserübergreifenden Abteilung Chirurgie am Ordensklinikum Linz, der in Berlin eine Professur mit den Schwerpunkten minimalinvasiver und robotischer onkologischer Chirurgie von Gastrointestinaltrakt, Leber und Pankreas innehatte.

Internationales Referenz- und Trainingszentrum für navigierte Bronchoskopie

Zur Diagnosesicherheit bei Lungenerkrankungen wird seit einem Jahr erstmals im deutschsprachigen Raum am Ordensklinikum Linz erfolgreich eine neue innovative Technik der Bronchoskopie eingesetzt. Mit dieser Technik wird der behandelnde Arzt durch das am Bildschirm in 3D dargestellte Lungengewebe geleitet und die Gewebesenntnahme in Echtzeit präzisiert. Somit kann Lungenerkrankungen auch in einem frühen Stadium besser diagnostiziert werden. „Die neue Technologie, die hier auf höchstem internationalem Niveau stetig weiterentwickelt wird, zeichnet sich durch eine einzigartige Präzision in der Diagnosesicherung, besonders auch bei schwer zu erreichenden kleinen Lungentumoren aus. Wir liegen hier auch im Vergleich mit internationalen Studien weit vorne. Außerdem konnten wir uns auch als Internationales Referenzzentrum für diese Technik etablieren“, sagt Prim. Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers, Leiter der Abteilung Pneumologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen.



Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl mit dem DaVinci-Operationsroboter, Leiter der häuserübergreifenden Abteilung Chirurgie am Ordensklinikum Linz.

600 Patientinnen und Patienten am zertifizierten Lungenerkrankungszentrum betreut

Im Herbst 2021 erlangte das Thorax Zentrum die Zertifizierung gemäß den Kriterien der dt. Krebsgesellschaft („OnkoZert“) als zweites Zentrum in Österreich. Dies entspricht einem hohen Spezialisierungsgrad und höchsten Qualitätskriterien bei der medizinischen und pflegerischen Patientenversorgung. Am Zentrum werden ca. 600 Lungenerkrankungspatientinnen und -patienten betreut, pro Jahr werden ca. 220 Lungenerkrankungspatientinnen und -patienten neu diagnostiziert.



Die Behandlung von Lungenerkrankungen stellt einen der wesentlichen Kompetenzbereiche unseres Krankenhauses dar. Die hervorragend funktionierende interdisziplinäre Zusammenarbeit der Teams ist das Herzstück des Thorax Zentrums.

DR. MICHAEL GIRSCHIKOFSKY
Ärztlicher Direktor
Ordensklinikum Linz Elisabethinen

[A. Fürtauer-Mann]



OÄ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Veronika Buxhofer-Ausch und DGKP Antonia Linninger mit einem Patienten während der ECP.

Die Bestrahlung des Blutes

DIE ECP

Bei der extrakorporalen Photopherese handelt es sich um eine immunmodulierende (das Immunsystem beeinflussende) Therapie, bei welcher aus dem Blut T-Lymphozyten entnommen, mittels UVA Licht behandelt und anschließend wieder in den Kreislauf rückgeführt werden. Dafür wird der Patient an ein bis zwei Tagen, je nach Bedarf wöchentlich oder mit größeren Abständen, für zirka zwei Stunden an ein spezielles Gerät angeschlossen, wobei entweder die Armvenen oder ein spezieller zentraler Venenzugang (eingepflanztes Port-System) herangezogen werden. Das Verfahren ist für die Patienten nicht belastend.



Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Prim. Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers (Pneumologie), Prim. Univ.-Prof. Dr. Andreas Petzer (Hämato-Onkologie) und Prim. Univ.-Prof. Dr. Norbert Sepp (Dermatologie) (v.l.).

Am Ordensklinikum Linz wird interdisziplinäre Zusammenarbeit großgeschrieben. So auch beim Behandlungsverfahren der extrakorporalen Photopherese (ECP), die in ganz Oberösterreich und über die Grenzen hinaus nur am Ordensklinikum Linz Elisabethinen angeboten wird. Der intensive Austausch und die gute Kooperation zwischen den Abteilungen Hämatookologie, Dermatologie und Pneumologie, ermöglicht dieses schonende Verfahren seit vergangenem Herbst auch bei Patienten mit einer Abstoßungsreaktion nach einer Lungentransplantation.

Bei dem Therapieverfahren der ECP handelt es sich um eine spezielle Art der Blutwäsche (Aphrese), bei der das Blut

außerhalb des Körpers (exkorporal) bestrahlt wird und somit bösartige Immunzellen schonend abgetötet werden. Behandelt werden Patienten mit einer Autoimmunerkrankung oder einer Abstoßungsreaktion nach einer Blutstammzellen- sowie neuerdings eben auch einer Lungentransplantation. „In der modernen Medizin kommt es immer häufiger vor, dass ein spezielles Therapieverfahren auch bei Patienten mit verschiedensten Krankheiten aus unterschiedlichen Disziplinen eingesetzt wird“, sagt Prim. Univ.-Prof. Dr. Andreas Petzer, Vorstand der Abteilung Interne I für Hämatologie mit Stammzellentransplantation, Hämostaseologie und medizinische Onkologie. „Die ECP, ein zudem sehr schonendes und gut verträgliches Therapieverfahren, ist ein gutes Beispiel dafür. Um dieses Verfahren Patienten aus den verschiedenen Abteilungen zur Verfügung stellen zu können, bedarf es eines intensiven Austauschs und einer guten Kooperation der verschiedenen Abteilungen untereinander, zum Wohle unserer Patienten.“

Bislang wurde das Verfahren am Ordensklinikum nur bei Patientinnen und

Patienten mit speziellen Abstoßungsreaktionen (Graft- versus Host-Erkrankung, GVHD) nach Blutstammzelltransplantation sowie bei speziellen Hauterkrankungen, wie Hautlymphomen und Autoimmunerkrankungen, angeboten. Neuerdings kann diese Methode in Oberösterreich nun auch bei Patienten mit Abstoßungsreaktionen nach einer Lungentransplantation in Kooperation mit der Pneumologie angeboten werden.

„In der Indikation Lungentransplantation kommt die ECP primär in der Therapie der chronischen Abstoßung der Lunge zum Einsatz. Weitere internationale Studien zum Einsatz der ECP direkt nach einer Lungentransplantation sind bereits am Laufen“, sagt Prim. Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers, Vorstand der Abteilung für Pneumologie. Derzeit werden am Ordensklinikum Linz jährlich rund 200 ECP-Prozesse durchgeführt bei täglich bis zu drei Patienten. Die Erweiterung des Angebots dieses Behandlungsverfahrens bietet Patienten den Mehrwert der regionalen Nachsorge direkt in Oberösterreich.

[M. Binder]

Spitzenmedizin für onkologische HNO-Patienten



Die neue Beatmungsmaschine Evone® ermöglicht eine schonende Beatmung von Patientinnen und Patienten mit Tumoren im HNO-Bereich.

● Patienten mit Tumoren im HNO-Bereich können bei Operationen oftmals nicht mit einem gängigen Tubus beatmet werden. Am Ordensklinikum Linz, dem onkologischen Leitspital Oberösterreichs, ist nun das neue Beatmungsgerät „Evone®“ der Firma Ventinova im Einsatz. Evone® ist die einzige Beatmungsmaschine, die mittels lungenprotektiver „flow controlled ventilation“ (FCV) eine aktive Ausatmung ermöglicht. Darüber hinaus ist sie mit einem ultradünnen Tubus kompatibel, der eine überaus schonende Beatmung für Patienten mit HNO-Tumoren ermöglicht.

Implementiert wurde das Verfahren am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern von der Anästhesistin Dr.ⁱⁿ Caroline Dobretzberger, die sich bereits seit drei Jahren mit dieser neuen Technologie beschäftigt. „Evone ist ein Beatmungsgerät, das vielerlei Vorteile für die Patienten, als auch für die Anästhesisten und Operateure mit sich bringt. Die beiden wesentlichen Unterschiede zur herkömmlichen Beatmung bestehen in der Verwendung eines viel dünneren Tubus und der aktiven – nicht wie sonst passiven – Ausatmung“, erklärt Dr.ⁱⁿ Dobretzberger. „Es freut uns sehr, dass wir unseren Patientinnen und Patienten nun diese innovative und schonende Beatmungstechnik anbieten können“, ergänzt Abteilungsleiter Prim. Univ.-Doz. Dr. Thomas Pernerstorfer. Das Verfahren eignet sich primär für Patienten, bei denen die Sicherung der Atemwege etwa durch Tumore im HNO-Bereich erschwert ist. Zwei Drittel aller HNO-Tumore in Oberösterreich werden im Ordensklinikum Linz behandelt.

Wie funktioniert das neue Beatmungsverfahren?

Der Querschnitt des Tubus hat eine Dimension von nur 2,2 Millimeter und ermöglicht dadurch eine sogenannte Strohhalmbeatmung. Diese innovative Beatmungsform bringt insbesondere für onkologische HNO-Patienten viele Vorteile. Der dünne Durchmesser des Tubus ermöglicht eine fiberoptische Wachintubation – eine Technik, bei sich der behandelnde Arzt den Weg zur Luftröhre über die Nase bahnt, wenn die Sicherung der Atemwege etwa durch einen Tumor erschwert ist.

Die Strohhalmbeatmung ist somit für die Patienten schonender und bietet darüber hinaus den Operateuren mehr chirurgischen Arbeitsraum. „Dass wir diese neue Beatmungsmethode am Ordensklinikum Linz etablieren konnten, ist eine Innovation für die Halschirurgie. Es sind dadurch mikroskopische Eingriffe am Kehlkopf und in der Luftröhre möglich, die mit dem herkömmlichen Beatmungstubus nicht durchführbar sind“, sagt Prim. Univ.-Prof. Dr. Martin Burian, Vorstand der Abteilung für HNO, Kopf- und Halschirurgie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern.



„ Dank der hohen fachlichen Expertise unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir insbesondere unseren onkologischen Patientinnen und Patienten Spitzenmedizinische Versorgung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft und Technik bieten.“

Vorteile der FCV-Beatmung

Die „flow controlled ventilation“ ist die einzige Beatmungsmethode, die sowohl die Einatmung als auch die Ausatmung eines anästhesierten Patienten kontrollieren kann. „Dieses Verfahren ermöglicht eine bessere Belüftung der Lunge. Dies kommt einer natürlichen Atmung näher als herkömmliche Intubationsmethoden und eignet sich deshalb für Patienten mit Tumoren oder auch anderen Erkrankungen der Atemwege“, erklärt Dr.ⁱⁿ Caroline Dobretzberger. Darüber hinaus weist dieses Intubationsverfahren eine viel geringere Aerosolbelastung auf und trägt insbesondere in Pandemiezeiten zum Mitarbeiterschutz bei. Pro Jahr wird das neue Beatmungsverfahren bei rund 200 Patienten am Ordensklinikum Linz zum Einsatz kommen.

MAG.^a DR.ⁱⁿ ELISABETH BRÄUTIGAM
 Ärztlicher Direktorin
 Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

[M. Winkler]

31 NEUE OBERÄRZTINNEN UND
OBERÄRZTE ERNANNT

Wir gratulieren!

„Es freut uns besonders, auch dieses Jahr wieder aufstrebende Medizinerinnen und Mediziner zur Oberärztin, zum Oberarzt ernennen zu dürfen. Sie alle stehen für die Bereitschaft jeder und jedes Einzelnen, im Sinne der Patientinnen und Patienten das Quäntchen mehr zu leisten“, sagen die beiden Geschäftsführer Dr. Stefan Meusburger und MMag. Walter Kneidinger. 31 neue Oberärztinnen und Oberärzte wurden heuer in unserem Krankenhaus ernannt. Corona-bedingt musste eine größere gemeinsame Feier bereits zum zweiten Mal ausfallen. Dennoch war es der Ärztlichen Direktorin und dem Ärztlichen Direktor ein Anliegen, den neuen Oberärztinnen und -ärzten persönlich zu gratulieren und die Ernennungsurkunden zu übergeben.

OÄ DR.ⁱⁿ ELISABETH FABIAN

Elisabethinen · Dermatologie

Nach dem Studium in Graz hat Dr.ⁱⁿ Fabian ein Auslandsjahr in Frankreich sowie ein Praktikum in Indien absolviert. Sie war Mitorganisatorin des 1. Grazer Studentenkongresses und begann ihre Erfahrungen im Ordensklinikum Linz Elisabethinen bereits im Klinisch-Praktischen Jahr zu sammeln. Ihre Facharzt-ausbildung hat sie im Februar 2021 abgeschlossen.

Derzeit ist Dr.ⁱⁿ Fabian stellvertretende Leiterin der Dermatologischen Ambulanz sowie der Wundambulanz. Sie ist eine engagierte, hochmotivierte Ärztin, die gerne hilft, wenn „Not am Mann“ ist. Ihre Freizeit verbringt sie mit Ballett, Bergsteigen, Radfahren, Skifahren und Reisen. Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zur Oberärztin!



OÄ DR.ⁱⁿ VIOLA SCHÖPPL

Barmherzige Schwestern · Plastische Chirurgie

Nach Abschluss des Medizinstudiums in Graz führte ihr Weg Dr.ⁱⁿ Schöppl zurück in ihre Heimatstadt Linz, wo sie 2014 an der Plastischen Chirurgie des Ordensklinikums beruflich Fuß fasste. Ihre persönlichen Stärken sind ihr unerschöpfliches Interesse an der Plastischen Chirurgie, ihre Begeisterungsfähigkeit gepaart mit einem außergewöhnlichen Maß an Selbstorganisation. Ihr strukturiertes Wesen, das zielgerichtete Handeln sowie ihre rasche Auffassungsgabe und Motivationsfähigkeit machten sie schnell zu einem festen Bestandteil des Teams und der Abteilung. Wir freuen uns, dass Dr.ⁱⁿ Schöppl nun die verdiente Position der „Oberärztin“ einnehmen kann.



OÄ DR.ⁱⁿ BARBARA MIEGL

Barmherzige Schwestern · ZIAM

Seit Mai 2016 ist Dr.ⁱⁿ Miegl am ZIAM mit großem Einsatz als Geriaterin tätig und betreut rehabilitationsbedürftige Patientinnen und Patienten der unterschiedlichsten Disziplinen, wo sie ihr breit gefächertes Wissen perfekt einbringen kann. In Zukunft wird sie ihre Expertise auch der Station 6B des ZIAM mit internistischen Schwerpunkt zur Verfügung stellen. Dr.ⁱⁿ Miegl ist eine gewissenhafte Medizinerin mit hohem Erfahrungsschatz und breiter Fachkompetenz. Sie bewahrt dabei stets den Gesamtüberblick und setzt das Patientenwohl in ihren Handlungsmittelpunkt. Sie ist eine Bereicherung für das ZIAM und für unser Krankenhaus. Wir freuen uns, sie in unserem Team zu haben.

OÄ DR.ⁱⁿ TINA REISINGER-PAYAMI

Barmherzige Schwestern · Hämatologie & Onkologie

Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung zur Allgemeinmedizinerin ist Dr.ⁱⁿ Reisinger-Payami erfreulicherweise unserem Haus treu geblieben. Seit Jahren „schupft sie den Laden“ auf Station 4F. Mit ihrer stets sehr sorgfältigen Arbeit hat sie sich an unserer Abteilung hohe Kompetenzen angeeignet. Selbst in unserem stressigen Arbeitsumfeld verliert sie nie die Ruhe. Sie ist somit ein integraler Bestandteil unseres Teams.





OÄ DR.ⁱⁿ CHRISTINE FÜREDER, BAKK, MSC

Elisabethinen · Physikalische Medizin & Rehabilitation

Seit Februar 2021 unterstützt Dr.ⁱⁿ Christine Füreder als Fachärztin für Physikalische Medizin und Rehabilitation unser Team. Neben fachlichen Schwerpunkten in der Manuellen Medizin und Behandlung von craniomandibulären Dysfunktionen engagiert sie sich auch sehr – sie ist zusätzlich Sportwissenschaftlerin – in der Sportmedizin. So hat sie seit dem Sommersemester 2021 nun auch eine Lektortätigkeit an der JKU mit dem Fokus auf die Biomechanik des Bewegungsapparates übernommen und ist als OÖ-Vertreterin im Vorstand der Gesellschaft für Sportmedizin tätig. Wir gratulieren recht herzlich!



OÄ DR.ⁱⁿ ROSA ADLER

Barmherzige Schwestern · Radioonkologie

Dr.ⁱⁿ Rosa Adler ist fester Bestandteil unserer Abteilung und der Sonderklassestation der Radioonkologie. Mit ihrer resoluten und gleichzeitig herzlichen Art schafft sie es sehr schnell, dass man sich bei ihr wohl fühlt. Dies gilt für ihre Kolleginnen und Kollegen gleichermaßen wie für ihre Patientinnen und Patienten. Ihre Abteilung schätzt sie sehr, nicht nur wegen ihres guten Drahts zu den Patientinnen und Patienten, sondern auch wegen ihres sozialen Engagements und ihres Interesses an dem persönlichen Befinden ihrer Mitmenschen. Wir bedanken uns bei Dr.ⁱⁿ Adler ganz herzlich für Ihre hervorragende Arbeit und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre!



OA DR. KARL POSTLBAUER

Barmherzige Schwestern · Komplementärmedizin

Dr. Postlbauer ist seit 15 Jahren bei den Barmherzigen Schwestern tätig. Als Allgemeinmediziner hat er viele Bereiche unterstützt, auch unsere Notfallaufnahme. Sein Herzblut und seine Expertise schlagen allerdings für die Komplementärmedizin und traditionelle chinesische Medizin.

Mit diesem Wissen unterstützt er seit Jahren unsere onkologischen Patientinnen und Patienten und begleitet sie durch die schulmedizinischen Therapien. Lieber Karl – Danke, dass Du uns unterstützt und die Patienten mit deinem ganzheitsmedizinischen Wissen bereicherst!



OÄ DR.ⁱⁿ JULIA MAIER

Barmherzige Schwestern · Anästhesie & Intensivmedizin

Dr.ⁱⁿ Julia Maier hat ihre Ausbildung an unserer Abteilung im Jahr 2014 begonnen und ist seit September 2019 Fachärztin. Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit liegen zum einen in der Anästhesie sowie im Bereich Intensivtherapie. Besonders beeindruckend war dabei ihr Einstieg in die Intensivtherapie der Covid-19 Patientinnen und Patienten in 2020, die sie unmittelbar nach Rückkehr aus der Karenz übernommen hat. Außerhalb der beruflichen Verpflichtungen hat ihr 2-jähriger Sohn Oskar ihre ganze Aufmerksamkeit. Wir möchten Dr.ⁱⁿ Maier für ihre langjährige engagierte Arbeit danken und wünschen ihr weiterhin alles Gute auf ihrem beruflichen Weg.



OA DR. ANASTAS DEMIREV

Elisabethinen · Nuklearmedizin & Endokrinologie

Dr. Demirev unterstützt seit August 2021 unser Team. Der gebürtige Bulgare absolvierte sein Studium in Aachen und verbrachte anschließend vier Jahre in Maastricht sowie ein Jahr in Sofia. Bevor er sich entschloss nach Linz zu wechseln, war er 1 ½ Jahre als Oberarzt am Institut für Nuklearmedizin in Schwarzach im Pongau tätig. Aufgrund seines fachlichen Wissens und seiner Erfahrung wurde er bereits nach kurzer Zeit zu einer großen Stütze für unser Team.

Patienten schätzen darüber hinaus seine zuvorkommende und humorvolle Art. Wir wünschen ihm alles Liebe und Gute, viel Freude in unserem Team und zahlreiche Jahre im Ordensklinikum.





OÄ DR.ⁱⁿ SABINE BLUM

Elisabethinen · Interne 3

Nach Abschluss ihres Studiums begab sich Dr.ⁱⁿ Blum auf eine berufliche Rundreise: Nach der Turnusausbildung bei den Barmherzigen Schwestern Linz und im AKH Linz, wurde sie zur „Grenzgängerin“ und begann ihre Ausbildung zur Internistin im Krankenhaus Passau. Glücklicherweise hat sie den Weg zurück nach Linz und in unser Haus gefunden. Nach ihrer Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin schloss sie die Additivfach-Ausbildung für Rheumatologie ab und betreut seither rheumatologische Patientinnen und Patienten mit viel Einfühlungsvermögen. Wir sind froh, Dr.ⁱⁿ Blum als Kollegin an unserer Abteilung zu haben und gratulieren ihr herzlich!

OA DR. BERNHARD DOLESCHAL PhD

Barmherzige Schwestern · Hämatologie & Onkologie

Nach Abschluss seines PhD an der Universität Graz ist Dr. Doleschal über Umwege an unsere Abteilung gekommen. Von Anfang an suchte er, hierorts und auswärts, nach neuen Herausforderungen in der Hämato-Onkologie. Je komplizierter ein Fall, je kleiner die Fallzahl und je seltener eine Therapieoption ist, desto mehr kann Dr. Doleschal sich dafür begeistern. Nach einem kurzen Ausflug an das KUK hat er seine Ausbildung zum Hämatonkologen an unserer Abteilung abgeschlossen.



OÄ DR.ⁱⁿ SABINA SCHMID, MSC

Elisabethinen · Psychoonkologie

Dr.ⁱⁿ Schmid promovierte im Oktober 1994 an der Universität Innsbruck und ist seit Februar 2000 Ärztin für Allgemeinmedizin. Mit 1. August 2011 trat sie ins Ordensklinikum Linz Elisabethinen ein und wurde nach erfolgreichem Aufbau der psychoonkologischen Ambulanz mit Jänner 2019 offiziell mit deren Leitung betraut. Gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der klinischen Psychologie versorgt sie unsere hämatologischen und onkologischen Patientinnen und Patienten mit hoher Kompetenz und Empathie. Wir freuen uns über die Ernennung von Frau Dr.ⁱⁿ Schmid zur Oberärztin und gratulieren sehr herzlich!



OÄ DR.ⁱⁿ VERONIKA BÖCK

Barmherzige Schwestern · Anästhesie und Intensivmedizin

Dr.ⁱⁿ Veronika Böck arbeitet seit Februar 2008 an unserem Krankenhaus. Sie hat ihre Ausbildung 2012 am Standort Elisabethinen begonnen und ist 2013 zu den ‚Schwestern‘ zurückgekehrt und dort seit Februar 2020 Fachärztin. Wir kennen und schätzen sie für ihren ausgeprägten „can-do-Spirit“. Gerade im Feld der geburtshilflichen Anästhesie ist sie gerne gesehen. Als Mutter zweier Kinder, Valentin einem Schulanfänger und der vierjährigen Anja, sind ihr vermutlich unterbrochene Nächte nicht fremd, und somit kann sie sich auch gut in die Situation werdender Mütter einfühlen. Wir danken Dr.ⁱⁿ Böck für ihren jahrelangen Einsatz und wünschen ihr weiterhin nur das Beste.



OÄ DR.ⁱⁿ KATHARINA STRAND-KHALDOUN

Barmherzige Schwestern · Akutstation 2K

Dr.ⁱⁿ Katharina Strand-Khaldoun ist seit August 2010 an der Akutstation als Sekundärärztin beschäftigt. Ihr waches Interesse für die Nöte der Menschen führte Sie 2012 für Ärzte ohne Grenzen ein halbes Jahr in den Libanon, wo Sie Ihren Ehemann, einen Notfallmediziner kennengelernt hat. Nach Ihrer Rückkehr und der Geburt eines Sohnes 2018 erlangte Sie das ÖAK-Diplom für Psychosomatik und psychotherapeutische Medizin. Ihre Fähigkeiten in diesem Bereich sind in der Betreuung von Akutpatientinnen und Patienten, jetzt auch Covid-Patientinnen und Patienten, sehr geschätzt und wertvoll. Ihre Leistungsfähigkeit und ihr Teamgeist haben sie zu einer wertvollen Stütze der Abteilung gemacht.





OA DR. THOMAS BAUER

Elisabethinen · Interne 1

Dr. Bauer beendete sein Medizinstudium in Wien im Dezember 2011 und absolvierte seinen Turnus und die Facharztausbildung für Innere Medizin im Salzkammergutklinikum Vöcklabruck. Seit Jänner 2022 ist er nun Teammitglied der Internen I des Ordensklinikum Linz Elisabethinen und hier in Ausbildung zum Additivfacharzt für Hämatologie und internistische Onkologie. Wir freuen uns, ihn an Board zu haben und ihn nun auch zum Oberarzt zu ernennen. Herzlichen Glückwunsch!



OÄ DR.ⁱⁿ ULRIKE BARTOSCH

Elisabethinen · Radiologie

Einen Großteil ihrer allgemein medizinischen und radiologischen Ausbildung hat Dr.ⁱⁿ Ulrike Bartosch im Ordensklinikum Linz am Standort Elisabethinen absolviert. Sie hat sich in den Jahren ihrer Ausbildung vielseitig engagiert und verstärkt unser Team schon seit einiger Zeit als kompetente Fachärztin wobei sie sich auch im unfallradiologischen Team einbringt. Ihr Engagement, ihr freundliches Auftreten und ihr breites Fachwissen schätzen wir sehr und gratulieren Frau Dr.ⁱⁿ Bartosch sehr herzlich zur Oberärztin!



OÄ DR.ⁱⁿ JULIA WOISETSCHLÄGER

Barmherzige Schwestern · Sonderklassestation

Nach Abschluss der Ausbildung zur Allgemeinmedizinerin hat sich Dr.ⁱⁿ Woiseschläger erfreulicherweise dazu entschieden, unser Team als Stationsärztin auf der Sonderklasse zu verstärken. Nur durch ihre Hilfe ist es möglich, den Ansturm der Patientinnen und Patienten in gewohnter hoher Qualität abzuarbeiten. Sie hat sich zur guten Seele der Station entwickelt und ist bei den Kolleginnen und Kollegen, der Pflege und den Patientinnen und Patienten hochgeschätzt. Mehr als ihre Arbeit liebt sie nur noch das Weihnachtsfest.



OÄ DR.ⁱⁿ KARIN NADER

Barmherzige Schwestern · Radiologie

Dr.ⁱⁿ Karin Nader hat ihre Ausbildung zur Allgemeinmedizinerin und im Anschluss zur radiologischen Fachärztin im Ordensklinikum Linz am Standort BHS absolviert. Sie hat es geschafft, Beruf und Familie unter einem Hut zu bringen und sich gleichzeitig zu einer gut ausgebildeten Radiologin zu entwickeln. Dank ihres großen Engagements in der Mamma-Radiologie ist sie bereits fixer Bestandteil des spezialisierten Teams. Ihre freundliche Art und ihre genaue Analyse bei radiologischen Problemen basierend auf einem umfassenden Wissen schätzen wir sehr. Wir gratulieren Dr.ⁱⁿ Nader sehr herzlich zur Oberärztin!



OÄ DR.ⁱⁿ CLAUDIA BURMESTER

Barmherzige Schwestern · FBPRM – Physikalische Medizin

Nach erfolgreicher Facharztausbildung am Wilhelminenspital Wien und fachärztlicher Tätigkeit in verschiedenen Wiener Spitälern ist Dr.ⁱⁿ Burmester seit Jänner 2020 an unserem Institut beschäftigt. Sie ist mit ihrer offenen Art sowohl bei Patientinnen und Patienten als auch in der Kollegenschaft sehr beliebt und geschätzt. Einer ihrer Spezialbereiche ist die Schmerzmedizin; auf diesem Gebiet hat sie den Master of Science an der University of Edinburgh erworben. Auch früher zog es sie bereits in die Ferne: Bei Auslandsaufenthalten in den USA, Deutschland und Ghana konnte sie viele Erfahrungen sammeln. Liebe Claudia, wir freuen uns, dass Du Teil unseres Teams bist!



OA DR. JOHANNES NEUMEISTER

Barmherzige Schwestern · Interne II - Kardiologie

Dr. Neumeister absolvierte das Medizinstudium in Innsbruck. Sein Dissertationsthema über die Rechtsventrikuläre Protektion bei akutem Lungenversagen und seine Hospitation an einer Notfallaufnahme in Johannesburg zeigten bereits sein Interesse für Notfallmedizin und Kardiologie. Er ist seit 2011 bei uns im Haus tätig, zunächst als Turnusarzt und seit 2014 als Assistenzarzt für Innere Medizin. Dr. Neumeister ist Vater von zwei Kindern im Alter von zwei und vier Jahren. Die Freizeit verbringt er meist im Kreise seiner Familie, daneben kommt aber auch seine Leidenschaft, das Downhill Biken, nicht zu kurz.





OÄ DR.ⁱⁿ ELISABETH GOLLOWITSCH

Elisabethinen · Interne 1

Dr.ⁱⁿ Gollowitsch beendete ihr Medizinstudium in Wien im April 2008 und sammelte im Rahmen des Turnus auch Erfahrung in anderen Krankenhäusern. Seit April 2016 ist sie eine wesentliche Stütze auf der Klassestation der Internen I und überzeugt dort durch ihr hohes fachliches Wissen, ebenso aber auch durch ihre empathische Patientenbetreuung. Nicht nur in der Abteilung, sondern auch ihren 4-Männerhaushalt hat sie stets voll im Griff. Wir gratulieren Dr.ⁱⁿ Gollowitsch recht herzlich zur Ernennung zur Oberärztin.



OA DR. ALEXANDER KUPFERTHALER

Barmherzige Schwestern · Radiologie

Dr. Alexander Kupferthaler hat seine Ausbildung zum Allgemeinmediziner in Vöcklabruck und seine Facharzt Ausbildung im Ordensklinikum Linz absolviert. Sein Interesse hat sich schon früh in Richtung interventionelle Radiologie entwickelt, weshalb er fixer Bestandteil des häuserübergreifenden interventionellen Teams ist, das beide Standorte sowohl im Tag- wie auch im Nachtdienst hochkompetent versorgt. Mit diesem Fachwissen ist er zu einem geschätzten Mitglied des Radiologie-Teams geworden. Wir gratulieren ihm sehr herzlich zum Oberarzt!



OA DR. MAXIMILIAN BERAN

Barmherzige Schwestern · Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Beran arbeitet seit Dezember 2010 an unserem Krankenhaus. Seine Ausbildung an unserer Abteilung hat er im Jahr 2014 begonnen; seit 2019 ist er Facharzt. Wir schätzen Dr. Beran als sehr ausgeglichenen Kollegen, der in drei wichtigen Bereichen unseres Faches zu den tragenden Säulen des Betriebes zählt: er ist ein sehr umsichtiger Anästhesist, engagierter Intensivmediziner und unerschrockener Notarzt. Außerhalb seiner beruflichen Verpflichtungen ist er liebevoller Vater von zwei aufgeweckten Söhnen. Wir möchten Dr. Beran für seine mehr als zehnjährige engagierte Arbeit danken und wünschen ihm weiterhin alles Gute für seinen beruflichen Weg.



OA DR. MANUEL ORLINGER

Barmherzige Schwestern · Hämatologie & Onkologie

Nachdem Dr. Orlinger seine Ausbildung zum Internisten abgeschlossen hatte, hat er seine Liebe zur Hämatologie entdeckt und seine Expertise in diesem Feld immer weiter ausgebaut. Auch nach der Ausdifferenzierung der onkologischen Entitäten der beiden Standorte am Ordensklinikum Linz hat er diesen Weg stetig weiterbestritten. Am Ordensklinikum Linz ist er federführend an der Erstellung zahlreicher hämatologischer Leitlinien beteiligt und hat sich auch unverzichtbar in die Abteilungsorganisation eingebracht. Wir sind stolz, ihn in unserem Team zu haben!



OA DR. RICHARD PFANDNER

Barmherzige Schwestern · Chirurgie

Dr. Richard Pfandner begann seine chirurgische Ausbildung bei den Barmherzigen Schwestern, seit der Gründung des Ordensklinikums war er im Rahmen der Rotation auf beiden chirurgischen Standorten tätig. Seine Spezialgebiete sind die kolorektale Chirurgie und die Proktologie. Im Rahmen dieser Spezialisierung ist er auch eng in die Behandlung chronisch entzündlicher Darmerkrankungen eingebunden. Dr. Pfandner ist ein sehr verlässlicher, fleißiger, und gut ausgebildeter Chirurg, der sowohl im Ärzteteam als auch bei der Pflege sehr geschätzt wird. Wir wünschen ihm persönlich und für seine weitere berufliche Laufbahn das Allerbeste.



OÄ DR.ⁱⁿ SABINE NELL

Barmherzige Schwestern · Pathologie

Dr.ⁱⁿ Nell arbeitet seit 2013 in unserem Team am Institut für Klinische Pathologie und Molekularpathologie des Vinzenz Pathologieverbundes. Wir schätzen sie sehr als eine genaue und hilfreiche Kollegin, die ihre Aufgaben mit Sorgfalt und Ruhe bewältigt. Sie leistet im Spezialbereich der gastrointestinalen Pathologie und in der HNO-Pathologie eine ausgezeichnete Arbeit. Wir sind sehr froh, sie in unserem Team zu haben und möchten uns bei ihr für ihren Einsatz bedanken.





OÄ DR.^{IN} MAGDALENA POPPER

Barmherzige Schwestern · Kardiologie

Nach dem Medizinstudium in Graz arbeitete Dr.ⁱⁿ Popper 2011 als Turnusärztin in unserem Krankenhaus. 2014 begann sie mit der Facharztausbildung für Innere Medizin, die sie 2019 abschloss. Seither absolviert sie die Ausbildung in den Zusatzfächern Kardiologie und Interner Intensivmedizin. Während ihrer Ausbildungszeit entwickelte sie besonderes Interesse für die Behandlung von Diabetes-Patientinnen und Patienten. Sie leitet unsere Diabetesambulanz seit 2020 und freut sich auf die Zusammenarbeit in dem geplanten gemeinsamen Stoffwechselzentrum des Ordensklinikums. Ihre Freizeit verbringt Dr.ⁱⁿ Popper gerne in den Bergen beim Radfahren, Wandern und Skifahren.



OA DR. LUKAS HOLZINGER

Barmherzige Schwestern · Kardiologie

Nach seinem Medizinstudium in Graz trat Dr. Holzinger 2011 als Turnusarzt in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern ein. Danach absolvierte er die Facharztausbildung für Innere Medizin, die er 2019 abschloss. Seit 2021 leitet er die Herzinsuffizienzambulanz an der Abteilung und möchte sich in Zukunft vermehrt auch mit kardio-onkologischen Themen beschäftigen. Dr. Holzinger ist verheiratet und Vater von drei Kindern im Alter von vier, neun und elf Jahren. Falls neben Familie und Hausbau noch Freizeit bleibt, verbringt diese Dr. Holzinger am liebsten beim Schifahren oder Fischen.



OA DR. KLAUS HAUSEGGER

Elisabethinen · Radiologie

Dr. Klaus Hausegger hat sowohl seine Turnusausbildung wie auch seine Facharztausbildung im Ordensklinikum Linz absolviert. Er ist dem Standort Elisabethinen sehr verbunden, war aber auch in der Rotation am Standort BHS tätig. Er ist nicht nur ein kompetenter und breit ausgebildeter radiologischer Facharzt, sondern auch ein geschätzter Mitarbeiter unseres Teams, dessen Schwerpunkt in der Schnittbilddiagnostik liegt. Wir freuen uns, dass er das Team der Radiologie auch in Zukunft stärken wird und gratulieren sehr herzlich!



OÄ DR.^{IN} THERESE RÖDHAMMER

Barmherzige Schwestern · HNO

Dr.ⁱⁿ Rödhammer arbeitet nun seit knapp 10 Jahren an der HNO-Abteilung. Äußerst zielstrebig hat sie die Facharztausbildung – nur kurz unterbrochen durch die Geburt ihrer beiden Kinder – absolviert. Dr.ⁱⁿ Rödhammer ist von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Patientinnen und Patienten als höchst empathische Ärztin geschätzt. Wenn bei anderen die Aufregung steigt, bildet sie den Ruhepol in der Alltagsarbeit. Diese Ruhe holt sie sich bei Urlauben im eigenen Campingbus und bei Wanderungen mit ihrer Familie. Wenn nicht „auf Achse“, dann stellt das eigene Musizieren und regelmäßiges Joggen sowie Snowboarden eine willkommene Abwechslung in ihrer Freizeit dar.



OÄ PRIV.-DOZ.^{IN} DR.^{IN} MARIA HALLER, MBA, MSC

Elisabethinen · Interne 3

Die Liste der beruflichen Ausbildungen und Aufenthalte von Dr.ⁱⁿ Haller liest sich wie das who-is-who der akademischen Institutionen: Medizinische Universität Wien, Charity Hospital New Orleans, Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Physiologie Zürich, Cochrane Group Sydney, European Renal Best Practice Group, Harvard School of Public Health Boston, Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Eines ihrer großen Anliegen ist es, ihr Wissen weiterzugeben: Neben einigen Lehrtätigkeiten ist die Mutter dreier Kinder auch Ausbildungsbeauftragte unserer Abteilung. Wir wünschen Dr.ⁱⁿ Haller weiterhin so viel Energie für zukünftige Projekte und gratulieren von Herzen!



[M. Winkler]

Viele Fehlbildungen werden bereits vor der Geburt diagnostiziert und die Operationen im ersten Lebensjahr durchgeführt, um späteren Schäden an den Nieren vorzubeugen.



An der „Blasenschule“ der Kinderurologie werden die jungen Patienten von ausgebildeten Urotherapeutinnen unterstützt.

Kinderurologie ist Vollmitglied des Europäischen Referenznetzwerks für seltene Erkrankungen

ÖSTERREICH-PREMIERE



Prim. Univ.-Doz. Dr. Josef Oswald, Vorstand der Kinderurologischen Abteilung, Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

Die Kinderurologie am Ordensklinikum Linz ist die einzige Abteilung dieser Art in Österreich und bereits seit mehr als 30 Jahren auf komplexe Fehlbildungen des Urogenitaltraktes spezialisiert. Als erste urologische Abteilung Österreichs wurde sie nun als Vollmitglied des European Reference Network – eUROGEN (= ERN) für seltene urologische Erkrankungen ausgezeichnet.

Die ERN sind spezialisierte Netzwerke für seltene Erkrankungen in ganz Europa, mit dem Ziel, Expertise über die Ländergrenzen hinweg zu vernetzen und Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit seltenen Erkrankungen zu verbessern, sowie Forschung zu ermöglichen und klinische Leitlinien zu entwickeln. Aktuell gibt es 24 verschiedene solcher Referenznetzwerke. Die Kinderurologische Abteilung des Ordensklinikum Linz wurde als Vollmitglied des ERN – eUROGEN – einem Referenznetzwerk für seltene Erkrankungen des Urogenitaltraktes – anerkannt und ist somit die erste urologische Abteilung in ganz Österreich mit dieser Auszeichnung.

Internationales Aushängeschild für seltene Erkrankungen

Gemeinsam mit der Kinderanästhesie, der Nuklearmedizin und der Pädiatrie schafft die Kinderurologie des Ordensklinikum Linz eine einzigartige krankenhauserne interne Infrastruktur mit hochspezialisierten Teams, die den jungen Patienten von der kindgerechten Isotopendiagnostik bis hin zur Operation und Nachbehandlung in der Blasenschule bestmögliche Behandlung bieten.

„Als nationales Expertisenzentrum sind wir bereits seit zwei Jahren Anlaufstelle für seltene kinderurologische Erkrankungen, auch über Österreichs Grenzen hinaus. Die Ernennung als Vollmitglied des Referenznetzwerkes eUROGEN bedeutet eine Anerkennung unserer Leistungen insbesondere der vergangenen Jahre und ermöglicht uns eine intensivere Vernetzung mit internationalen Experten sowie Möglichkeiten zur Forschung in diesem Bereich, um unseren Patienten weiterhin Behandlung auf höchstem internationalen Niveau zu bieten“, sagt Prim. Univ.-Doz. Dr. Josef Oswald, Vorstand der Kinderurologischen Abteilung des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern.

„Kinderurologie ist einer unserer spitzenmedizinischen Schwerpunkte. In ihrem 30-jährigen Bestehen hat sich die Abteilung zu einem internationalen Aushängeschild entwickelt. Die nunmehrige Anerkennung als Vollmitglied des Europäischen Referenznetzwerks für seltene Erkrankungen ist die verdiente Auszeichnung sowohl der hohen fachlichen Expertise als auch des herausragenden persönlichen Engagements unseres kinderurologischen Teams. Ein Leuchtturm, auf den wir im Ordensklinikum Linz besonders stolz sind“, freuen sich auch die beiden Geschäftsführer des Ordensklinikum Linz Dr. Stefan Meusburger, MSc und MMag. Walter Kneidinger.

Frühdagnostik und hochinnovative Operationsmethoden

Seltene Erkrankungen werden über ihre Häufigkeit in der Gesamtbevölkerung definiert. In der EU gilt ein Krankheitsbild als selten, wenn maximal fünf Personen pro 10.000 Einwohner darunter leiden. Die Kinderurologie des Ordensklinikum Linz ist seit 30 Jahren auf seltene Erkrankungen des Urogenitaltraktes spezialisiert und sowohl in der Diagnostik als auch in der Therapie österreichweit federführend. Ein großer Teil der seltenen Erkrankungsbilder sind angeborene Fehlbildungen, die hochinnovativer Operationsmethoden und komplexer Behandlungspläne bedürfen. Herausragende Pionierleistungen sind etwa künstliche Harnblasen, die aus Dünndarm geformt werden sowie komplexe uroplastische Rekonstruktionen.

„Angeborene Fehlbildungen des Urogenitaltraktes stellen für die Betroffenen einen enormen Leidensdruck dar und sind im schlimmsten Fall sogar lebensbedrohlich. Unser Fokus liegt auf der Frühdagnostik, um – je nach Krankheitsbild – so früh wie möglich operieren zu können. Unser erklärtes Ziel ist es, unsere kleinen Patienten vor dauerhaften Schäden an den Nieren, die etwa zur Dialyse oder Insuffizienz des Organs führen können, zu bewahren und ihnen ein normales Leben zu ermöglichen“, erklärt Prim. Univ.-Doz. Dr. Josef Oswald.

[M. Winkler]



Fachärzte to be

Medizinstudium, Famulaturen und die ersten Monate des Klinisch-Praktischen Jahres (KPJ) sind geschafft. Doch nach der Ausbildung ist oft vor der großen Ratlosigkeit. Wo liegen meine Fähigkeiten? Welche Fachbereiche interessieren mich? Wie stelle ich mir meinen künftigen Arbeitsplatz vor?

Jungmediziner stehen nach der Basisausbildung vor einer großen Entscheidung. Oft fehlt der nötige Überblick, oder sie konnten während ihrer Uni- und Ausbildungszeit nur unzureichend Einblick in mögliche Arbeitsfelder erlangen. In den kommenden Ausgaben unserer Mitarbeiterzeitung stellen wir junge Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen medizinischen Fachbereichen vor, die uns erzählen, was sie an ihrer Arbeit fasziniert, und warum ihre Wahl aufs Ordensklinikum Linz gefallen ist.

ASS. DR.^{IN} BIRGIT BERGMEISTER Gynäkologie & Geburtshilfe

„Die hohe Expertise, das familiäre Umfeld sowie das freundschaftliche Miteinander, schätze ich besonders an meiner Arbeit hier am Ordensklinikum“, erzählt die angehende Fachärztin der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Assistenzärztin Dr.ⁱⁿ Birgit Bergmeister. Die aus dem Salzkammergut stammende Medizinerin absolvierte ihr Studium an der Universität Wien. Im zweiten Studienjahr entdeckte Birgit Bergmeister bereits ihre Leidenschaft für die Gynäkologie und begann wenige Zeit später an der Frauenklinik in Wien wissenschaftlich mitzuarbeiten. „Ich finde

es toll, dass dieses Fach so facettenreich ist. Wir betreuen Patientinnen jeden Alters und können sowohl konservative als auch operative Therapieoptionen anbieten“, erzählt sie. Die engagierte Assistenzärztin hat sich während ihrer Sonderfach-Schwerpunktausbildung auf die operative Gynäkologie, gynäkologische Onkologie und Urogynäkologie spezialisiert. Die Entscheidung für das Ordensklinikum fiel die 32-Jährige bereits während ihres klinisch praktischen Jahres. „Seit 2019 darf ich gemeinsam mit Prof. Hefler an der Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen, vor allem den für die Ausbildung so wichtigen Hands on Kursen, mitwirken und finde es eine tolle Abwechslung zu meiner klinischen Tätigkeit. Prof. Hefler or-

ganisiert zahlreiche gynäkologische Fortbildungen, wovon das gesamte Team profitiert. Das hohe Niveau an medizinischer Spitzenleistung ist für mich als angehende Fachärztin wirklich beeindruckend.“ Dass allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geboten wird, sich regelmäßig fortzubilden, um stets auf dem aktuellsten Wissensstand zu bleiben, schätzt die Jungmedizinerin sehr. ●

[E. Mathy]



ASS. DR.^{IN} ISABELLA HERBRING Labor

„Hier bin ich angekommen. In diesem Fach ist für mich wirklich all das vereint, was mir Spaß macht, und ich weiß: damit möchte ich mein Arbeitsleben ver-

bringen“, sagt Ass. Dr. Isabella Herbring. Vor zwei Jahren startete die gebürtige Deutsche ihre Facharztausbildung am Ordensklinikum Linz, nach einem Jahr in der Hämato-Onkologie schlug sie die Fachrichtung der Labormedizin ein. „Die Hämato-Onkologie fand ich schon sehr faszinierend, vor allem interessierte mich der technische, diagnostische Teil davon“, schwärmt die Tochter einer Italienerin und eines Deutschen. In der Labormedizin kann Isabella Herbring beides miteinander verbinden, da die komplette Diagnostik der Hämato-Onko im Labor am Standort Elisabethinen abgewickelt wird. Dass dieser Wechsel ihres Ausbildungsplatzes hausintern so reibungslos funktioniert hat, schätzt sie am Ordensklinikum sehr: „Nachdem ich erst ein Jahr im Haus war, wurde mir

von meinen Vorgesetzten ein großer Vertrauensvorschuss gegeben, dafür bin ich sehr dankbar. Man hat richtig gemerkt: es liegt jedem etwas daran, dass man sich hier wohl fühlt und dass man die Unterstützung bekommt, die man braucht.“

Der Weg ins Ordensklinikum führte Isabella Herbring von Heidelberg über Italien und Innsbruck: „Ich habe mein Medizinstudium in Rom absolviert und ging im Zuge des Erasmus-Programms nach Innsbruck. Dort lernte ich auf einer Messe über das KPJ und die Basisausbildung in Österreich das Ordensklinikum Linz kennen, und mir war das Krankenhaus sofort sehr sympathisch.“ Der erste Eindruck hält bis heute an: die Medizinerin fühlt sich nicht nur in ihrem Team sehr wohl, sondern schätzt auch die abwechslungsreiche Arbeit und die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit im Haus. ●

[M. Binder]



Auf der Suche nach neuen Herausforderungen



**PATRICK STARL,
PFLEGER AUF DER
GASTROENTEROLOGISCHEN
ABTEILUNG**

“ Rund um meinen 30. Geburtstag dachte ich mir, wenn ich nochmal etwas Neues machen will, dann ist jetzt der Zeitpunkt dafür.

Patrick Starl

„Ursprünglich habe ich eine Lehre zum Schlosser absolviert, doch mit dieser Berufswahl war ich nie wirklich glücklich. Mir war klar, dass ich diesen Beruf nicht lange ausüben werde“, erzählt Patrick Starl. Dass er einmal in der Gesundheits- und Krankenpflege landen würde, hätte der Pfleger der Gastroenterologie aber niemals gedacht. Während seines Zivildienstes in einer Behinderteneinrichtung im Hausruckviertel entdeckte er jedoch seine Leidenschaft für die Pflege.

„In dieser Zeit wollte ich mich neu orientieren und sehen, wohin es für mich beruflich gehen könnte. Wie viele andere bin ich nach dem Zivildienst dann einfach hängen geblieben.“ Unterschiedliche Jobs im Behindertenbereich, in diversen Einrichtungen und Tagesstätten wurden für mehrere Jahre zu Patrick's beruflichem Schwerpunkt. „In meinen Jahren als Behindertenbetreuer gab es natürlich auch pflegerische Aufgaben, aber der pädagogische Part war doch überwiegend.“ Ein Diplom in der Gesundheits- und Krankenpflege und ein Job im Krankenhaus standen nie auf seinem Lebensplan. Diese Idee entwickelte sich erst über die Jahre hinweg, der Wunsch nach Veränderung und neuen Herausforderungen wurde immer stärker. „Rund um meinen 30. Geburtstag dachte ich mir, wenn ich nochmal etwas Neues machen will, dann ist jetzt der Zeitpunkt dafür.“ Es folgten drei intensive und herausfordernde Jahre der Aus-

bildung in der Krankenpflegeschule in Gmunden. Ursprünglich aus Attnang, war es eine spontane Entscheidung, die den ambitionierten Pfleger nach seinem Diplom zur Bewerbung am Ordensklinikum Linz und schließlich in die Gastroenterologie führte. Der Anfang war nicht leicht. „Ich musste sehr schnell viel Verantwortung auf der großen Abteilung übernehmen und mit Notfällen sämtlicher Art umgehen. Es war ein wenig wie der Stoß ins kalte Wasser, aber schlussendlich bin ich auch froh darüber, in dieser Zeit konnte ich mir viel Wissen aneignen, man lernt schnell selbstständig zu arbeiten und in allen Situationen mitzudenken“, erinnert sich Patrick zurück. Auch herausfordernde Veränderungen, wie die Verlegung der Station von den Elisabethinen zu den Barmherzigen Schwestern, oder die Arbeit mit Coronapatienten, wurden gut über die Bühne gebracht, nicht zuletzt aufgrund des gut zusammengewachsenen Teams. Trotz aller Herausforderungen hat sich der optimistische Pfleger durchgebissen und ist nun schon seit über vier Jahren auf der internen Station tätig. Fachlich gesehen ist Patrick zufrieden, wohin es ihn verschlagen hat: „Ich bin froh, hier auf der Gastroenterologie meinen Beruf auszuüben, der Alltag ist extrem abwechslungsreich, neue Situationen und Krankheitsbilder fordern heraus, sorgen aber dafür, dass es niemals langweilig wird!“

[J. Hamm]

„Eigentlich war ich immer eine Krankenschwester“

• Irgendwie fehlt etwas. Das hat sich Karin Voglhofer schon ziemlich bald nach der Lehre gedacht. Nur mehr ein Jahr hat die Tragweinerin als ausgebildete Friseurin gearbeitet, dann fasst sie den Entschluss, dass sie ihrer inneren Stimme folgt. Sie will Pflegerin werden.

„Ich habe schon früher meine Eltern und die Oma gerne versorgt, wenn sie krank waren“, erzählt Voglhofer. Auch schon während der Lehrzeit hat sie überlegt, ob die Entscheidung, Friseurin zu werden, wirklich die richtige gewesen ist. Und hat tief drin immer gewusst: „Eigentlich bin ich eine Krankenschwester.“

Mit 19 Jahren kündigt Karin und fängt an der Krankenpflegeschule in Freistadt an. „Jünger hätte ich aber sowieso nicht sein dürfen. Rückblickend muss ich sagen, dass man in der Pflege gut in der Lage sein muss zu reflektieren und auch mit sehr ernstesten Themen wie etwa dem Tod umgehen muss. Das hätte ich mit 15 sicher noch nicht gekonnt.“



KARIN VOGLHOFER,
DGKP, KARDIOLOGIE 2

“ Wir haben viel Verantwortung, aber das macht es spannend.

Karin Voglhofer

Und was hat sie nach der Schule in Freistadt zu den Elisabethinen verschlagen?

„Eine Freundin hat bei den ‚Lisln‘ gearbeitet und immer nur Positives erzählt. Also wollte ich schon immer zu den ‚Lisln‘.“ Die Schilderungen der Freundin bewahrheiten sich bereits beim Aufnahmegespräch. „Ich hatte sofort ein gutes Gefühl, das Gespräch war ein angenehmes persönliches Kennenlernen.“ Dem angenehmen Kennenlernen folgt vor zweieinhalb Jahren die Aufnahme. Mittlerweile ist Karin stellvertretende Stationsleiterin. In dem jungen Team auf der Station verstehen sich die Kolleginnen und Kollegen gut, treffen sich auch nach Dienstschluss. Natürlich sei nicht jeder Tag gleich und die Arbeit auch einmal anstrengend. Doch die positiven Seiten ihres Berufes überwiegen für Karin. „Wenn man sieht, wie Patientinnen und Patienten, die akut bei uns aufgenommen worden sind, wieder in einem guten Zustand heimgehen, dann ist das einfach schön.“

Entspannen kann Karin beim Bergsteigen oder daheim mit ihrem Hund. Nach schwereren Tagen sei es wichtig rauszukommen, und: „Man darf sich die Arbeitssachen nicht mit nach Hause nehmen.“

Grundsätzlich weiß es die 25-Jährige aber zu schätzen, dass ihre Tage nicht immer gleich ablaufen, dass die Arbeit in dem gut eingespielten Team aus Pflegerinnen und Pflegern sowie Ärztinnen und Ärzten immer wieder Neues mit sich bringt. „Es wird nie fad, die Arbeit ist extrem abwechslungsreich. Und wir haben viel Verantwortung. Aber gerade das macht es spannend.“

[K. Mühlberger]



Assistierter Suizid

NEUES STERBEVERFÜGUNGSGESETZ

Seit 1. Jänner 2022 ist in Österreich das neue Sterbeverfügungsgesetz (StVG) in Kraft. Durch ein Urteil des Verfassungsgerichtshofs wurde die Hilfeleistung bei Suizid außer Strafe gestellt. Das neue Gesetz regelt nun, unter welchen Voraussetzungen es künftig zulässig sein soll, einer Person beim Suizid Hilfe zu leisten. Diese Neuerung im Gesetz ruft uns als Ordensklinikum auf den Plan, auf dem Hintergrund unserer christlichen Werthaltungen dazu Stellung zu beziehen und klare Richtlinien im Umgang mit diesem Thema zu formulieren. Im Folgenden haben wir nun sowohl die wesentlichen Inhalte des neuen Sterbeverfügungsgesetzes als auch unsere Haltung im Ordensklinikum zusammengefasst:

- **Wer kann eine Sterbeverfügung errichten?**
Die sterbewillige Person muss volljährig und entscheidungsfähig sein, österreichischer Staatsbürger oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Österreich haben.

Welchen Krankheitszustand muss die sterbewillige Person haben?
Sie muss unter einer tödlich verlaufenden oder schwerwiegenden chronischen Erkrankung leiden, und zusätzlich muss in jedem Fall ein therapierefraktärer Leidenszustand bestehen, der die Lebensführung dauerhaft beeinträchtigt.

- **Welche Verfahrensschritte sind notwendig?**

1. Die ärztliche Aufklärung:
Das Vorliegen einer solchen Erkrankung, sowie auch die Bestätigung der zweifelsfreien Entscheidungsfähigkeit und Freiwilligkeit muss in zwei unabhängig voneinander geführten ärztlichen Aufklärungsgesprächen bestätigt werden, wovon zumindest eines mit einem Palliativmediziner geführt werden muss. In diesen Gesprächen muss die sterbewillige Person u.a. auch über mögliche Alternativen, Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert werden.

Die Position des Ordensklinikums

„In unserer christlichen Gesundheitseinrichtung achten wir das Leben eines jeden Menschen als Geschenk Gottes. In seiner Offenheit und Begrenztheit bleibt es letztlich unverfügbar und einzigartig.“ Mit diesem Satz beginnt das Positionspapier, und auf dem Hintergrund dieser Haltung muss das Ziel unseres Tuns die Unterstützung und Begleitung des Menschen sein, immer mit der Hoffnung, ihm das Leben bis zuletzt als wertvoll erscheinen zu lassen. Diese Haltung wird auch durch den Willen des Patienten, sich das Leben zu nehmen, nicht aufgegeben.

Wie bisher werden wir suizidale Äußerungen ernst nehmen und entsprechende Schritte einleiten (psychologische/seelsorgerische Unterstützung, psychiatrische Abklärung).

Was wir Sterbewilligen jedoch nicht anbieten können und wollen, sind Hilfeleistungen zum Suizid. Wir werden keinen Patienten zum Zweck des Suizids stationär aufnehmen, oder das tödliche Präparat aufbewahren, bereitstellen oder bei der Einnahme physische Unterstützung anbieten. Es soll jedoch keinem Patienten eine notwendige medizinische, pflegerische oder therapeutische Zuwendung vorenthalten werden, aus Angst, dadurch indirekt an einem potentiellen Suizid mitzuwirken.

Zur Unterstützung der betroffenen Patienten und Mitarbeitenden wurde an beiden Standorten ein multiprofessionelles Team zusammengestellt, welches sich intensiv mit der The-

matik befasst und im Anlassfall beratend und unterstützend agieren kann.

Uns ist bewusst, dass durch die neue Situation Fragen und Unsicherheiten entstanden sind, und auch für uns ist es aktuell noch schwer abschätzbar, in welchem Ausmaß uns diese Thematik in den nächsten Jahren überhaupt betreffen wird. Wichtig erscheint es uns jedenfalls, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit diesen Fragen und Unsicherheiten nicht allein zu lassen, weswegen wir aktuell alle entstehenden Fragen bereits sammeln.

Sollten auch Sie Fragen rund um den assistierten Suizid und unseren Umgang mit der neuen rechtlichen Situation haben, schicken Sie diese Fragen bitte an:

medizinethik@ordensklinikum.at

Wir werden versuchen, diese so gut wie möglich zu beantworten und eine Sammlung der häufigeren Fragen und Antworten im Intranet zur Verfügung stellen. Eine genauere Zusammenfassung der rechtlichen Rahmenbedingungen wie auch das Positionspapier des Ordensklinikums finden Sie auf unserer Intranetseite: Organisation – Ethik – Wichtige Dokumente.

Sollten Sie mit sterbewilligen Patienten konfrontiert sein, können Sie sich jederzeit an uns Ethikkoordinatoren wenden. Scheuen Sie sich nicht, uns zu kontaktieren. Wir sind gerne für Sie da!

2. Sterbeverfügung - Notar oder Patientenanzwaltschaft:

Ist die Aufklärung abgeschlossen, kann die sterbewillige Person nach 12 Wochen Bedenkzeit bei einem Notar oder Patientenanzwalt eine Sterbeverfügung errichten. Diese Frist kann auf zwei Wochen verkürzt werden, wenn die Lebenserwartung unter einem halben Jahr liegt.

3. Präparatabgabe - Apotheke:

Mit der Sterbeverfügung kann die sterbewillige Person oder die in der Sterbeverfügung genannte hilfeleistende Person bei einer kooperierenden öffentlichen Apotheke das tödliche Präparat

(Natrium-Pentobarbital) plus Begleitmedikation abholen.

Welche Hilfeleistungen sind erlaubt?

Mögliche Hilfeleistungen bestehen z. B. in der Abholung bzw. Vorbereitung des Präparates, in der zur-Verfügung-Stellung von Räumlichkeiten zum Zwecke des Suizids, der physischen Unterstützung des Suizidenten oder dem Legen von venösen oder enteralen Zugängen zum Zwecke des Suizids.

In jedem Fall muss aber der letzte Schritt von der entscheidungsfähigen sterbewilligen Person selbst gesetzt werden. Das Verabreichen des Präparates wäre keine

Hilfeleistung, sondern Tötung auf Verlangen oder sogar Mord und somit unverändert strafbar.

[L. Hanslmaier · C. Arzt]



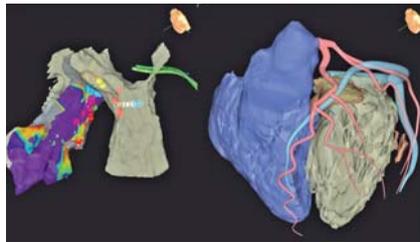
Was kann Ihre Abteilung besonders gut, Herr Primar Martinek?

Seit Jänner dieses Jahres hat Prim. Priv.-Doz. Dr. Martin Martinek, MBA die Leitung der Kardiologischen Abteilung im Ordensklinikum Linz Elisabethinen übernommen und damit eine für ihre Innovationsstärke sowohl in der Fachwelt, als auch bei den Patientinnen und Patienten hochangesehene Institution. Viele medizinische Methoden und Verfahren sind hier, zum Vorteil der Patienten, erstmals zum Einsatz gekommen. Die Expertise der Kardiologen und deren internationale Vernetzung machen die Herzabteilung auch zu einem verlässlichen Partner für Entwicklungsfirmer und Forschungseinrichtungen.



PRIM. PRIV.-DOZ.
DR. MARTIN MARTINEK, MBA

Modernste Bild-
techniken machen
heute die Eingriffe
am menschlichen
Herzen, extrem
präzise und sicher.



1) Das Labor für Elektrophysiologie

Österreichs größtes Zentrum in der Behandlung von Herzrhythmusstörungen mittels Katheterablation. Seit über 30 Jahren wird die Verödung bestimmter Areale des Herzens zur Beseitigung von Fehlströmen, die den Herzrhythmus negativ beeinflussen, durchgeführt und wurde in dieser Zeit permanent weiterentwickelt. Prof. Dr. Helmut Pürerfellner, der international exzellent vernetzt ist, hat viele Innovationen nach Linz geholt und die Methode dadurch noch zuverlässiger und schonender gemacht. So kommt heute für bestimmte Rhythmusstörungen ein hochauflösendes **Mapping-System** zum Einsatz, bei dem mit Hilfe eines Katheters, auf dem sich

64 Elektroden befinden, präzise Bilder in höchster Auflösung aus dem Herzen auf den Monitor übertragen werden. Damit ist der Kardiologe in der Lage, auch verborgenste Rhythmusstörungen aufzuspüren und zu beheben.

Im Bereich der **Hochfrequenz-Ab-
lation**, mit der die meisten Rhythmus-
störungen behandelt werden, wurde die
Methode in den letzten Jahren durch
die Messung des Anpressdrucks an der
Katheterspitze und durch die – in Öster-
reich nur bei den Elisabethinen und
an der Uniklinik Graz zur Verfügung
stehende – „high power – short dura-
tion“ – Ablation verbessert. Hier werden

„Unsere Stärke liegt in der Spezialisierung, ohne die die Kardiologie heute nicht mehr funktionieren würde, in Kombination mit der guten Kommunikation und Abstimmung zwischen den Experten. Erst diese Kombination ermöglicht es, dass jeder Patient die für ihn optimale Behandlung erfährt. Als Abteilungsleiter sehe ich meine Aufgabe darin, diese Stärke zu erhalten und zu fördern“, erklärt Prim. Dr. Martinek.

Es sind fünf Themenfelder, auf die sich die Abteilung konzentriert und mit Hilfe derer eine größtmögliche Abdeckung der häufigsten Herz-
erkrankungen sichergestellt werden kann.



Prof. Pürerfellner bespricht mit seinem Patienten den Eingriff am Herzen



OA. Dr. Martin Schmid



OA. Dr. Thomas Sturmberger



OÄ Dr. Regina Steringer-Mascherbauer



OA Dr. Christian Ebner

kurze Stromabgaben mit höherer Energie verwendet, welche die Ablation effektiver und sicherer machen.

Noch schneller und potentiell sicherer ist eine weitere Neuerung, die **gepulste Feldablation**.

Hier wird an der Ablationssonde ein elektrisches Feld mit 1.500 bis 2.000 Volt erzeugt, das durch eine sogenannte Elektroporation ausschließlich auf die Membran der Herzmuskelzellen wirkt und nicht durch thermische Einwirkung zusätzliches Gewebe schädigen kann. Diese Methode hat das Potenzial, die Ablationstherapie in den nächsten Jahren zu revolutionieren.

Durch die Zusammenarbeit mit französischen und amerikanischen Zentren stehen dem Kardiologen **3-Dimensionale Bilder des Patientenherzens** zur Verfügung, die erkranktes Gewebe sichtbar machen und Eingriffe bei komplexen Rhythmusstörungen besser planbar und effizienter machen.

„Die Aussichten für unsere Patienten sind mittlerweile wirklich erfreulich. Bei Vorhofflimmern, einer besonders häufigen und gefährlichen Rhythmusstörung (ca. 1/3 der Schlaganfälle gehen auf sie zurück) beträgt die Heilungschance über 80 %“, zeigt sich Martinek zufrieden.

2) Schrittmachtherapie

Die Kollegen **OA Dr. Georgios Kollias, MSc** und **OA Dr. Michael Derndorfer** haben sich in diesem Bereich besonders ausgezeichnet. Letzterer wurde in den

Vereinigten Staaten in einer neuen innovativen Methode ausgebildet und hat diese dann bei uns erstmals bei einem Patienten erfolgreich eingesetzt. Mittlerweile wurden über 50 solcher **His-Bündel-Schrittmacher** implantiert, die vor allem eine mögliche Herzschwäche verhindern sollen, indem das natürliche, dem gesunden Herzen entsprechende Reizleitungssystem simuliert wird.

Ein Schrittmacher wird dann eingesetzt, wenn das Herz zu langsam schlägt. Mittels elektrischer Impulse wird der Herzschlag wieder auf eine normale Frequenz gebracht. Bei herkömmlichen Schrittmachern bildet sich dabei ein sogenannter Linksschenkelblock. Dabei verläuft die elektrische Erregung über die linke Herzhauptkammer verzögert ab, das Herz pumpt „unwucht“, die körperliche Belastung nimmt ab. Derndorfer und Kollias platzieren deswegen eine Sonde des Herzschrittmachers direkt in die Herzscheidewand, in das sogenannte His-Bündel, ein kleines Geflecht des Reizleitungssystems, wodurch die Pumpbewegung wieder normalisiert wird.

3) Behandlung der Koronaren Herzerkrankung

Hierbei kommt es zu einer Unterversorgung des Herzmuskels mit sauerstoffreichem Blut. Meist ist eine Arteriosklerose, eine Gefäßverkalkung die Ursache. **OA Dr. Martin Schmid** und **OA Dr. Thomas Sturmberger** setzen bei bestimmten Patienten eine besondere Methode ein, um die Verkalkung zu knacken. Dabei wird ein gefalteter Ballon mit Kochsalzlösung an die Engstelle des Gefäßes geführt.

Ein Generator außerhalb des Körpers erzeugt in der Lösung kleine Druckwellen, die wie bei einer Nierensteinzertrümmerung die Kalkablagerung aufbricht.

Im Vergleich zu herkömmlichen Methoden kön-

nen dabei auch Engstellen passierbar gemacht werden, an denen man mit Ballondehnung alleine scheitern würde.

4) Lungenhochdruck

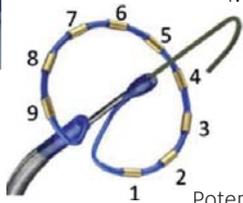
Die Behandlung der pulmonalen Hypertonie ist das Spezialgebiet von **OÄ Dr. Regina Steringer-Mascherbauer**. Hier haben sich in den letzten Jahren viele Therapiemöglichkeiten entwickelt, und unsere Abteilung betreut hier viele betroffene Patienten. Bei der Therapieform mit einer implantierten Pumpe sind wir weltweit eines der größten Zentren. Bei der Sonderform des Lungenhochdrucks nach Lungenembolien wurde eine neue Therapieform mit Dehnung der betroffenen Lungengefäße über eine Kathetermethode erfolgreich implementiert.

5) Herzinsuffizienz und Transplantationsambulanz

Die Betreuung von Patienten mit Herzschwäche bis zur Vorbereitung von Patienten, die ein neues Herz benötigen, und deren Betreuung nach einer Herztransplantation sind weitere Schwerpunktthemen der kardiologischen Abteilung. Hauptverantwortlich dafür ist **OA Dr. Christian Ebner**. In der chronischen Therapie der Herzinsuffizienz geht es um die optimale medikamentöse Therapie und den Einsatz von speziellen Herzschrittmachern und implantierbaren Defibrillatoren, die trotz Pumpschwäche des Herzens die Lebensqualität des Patienten verbessern und den Zeitpunkt einer eventuellen Transplantation möglichst weit hinausschieben sollen. Nach einer Transplantation stehen der Erhalt der Belastbarkeit des Patienten und die exakte medikamentöse (immunsuppressive) Therapie gegen eine Abstoßung des lebenswichtigen Organs im Fokus der Kardiologen.

[G. Kolb]

Prim. Dr. Martinek mit seinen Kollegen **OA. Dr. Kollias**, und **OA Dr. Derndorfer**, die sich auf die sog. **His-Bündel-Schrittmacher** spezialisiert haben.



Herzschrittmacher-OPs künftig am Ordensklinikum Linz Elisabethinen

- Mit Herbst 2021 wurden Herzschrittmacher-Operationen von der Kardiologie des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern zu den Elisabethinen verlagert – das Projekt steht nun vor dem Abschluss. Abklärung und Diagnostik erfolgen nach wie vor auch bei den Barmherzigen Schwestern, die Nachsorge neuer Patienten wird zwischen den beiden Kardiologischen Abteilungen aufgeteilt. Schrittmacher-Operationen werden aber, wie auch schon Herzkatheter-OPs, an der Kardiologischen Abteilung im Ordensklinikum Linz Elisabethinen durchgeführt.

Die Akutversorgung bei den Barmherzigen Schwestern bleibt natürlich nach wie vor gewährleistet. •



Viele Herzen: Von der Pflege und für die Pflege



- Eine besonders nette Valentinstags-Idee hatten unsere Kolleginnen der Internen II, Bereichsleiterin DGKP Karin Hahn, MSc (rechts im Bild) und PFA Nina Pieringer. Sie haben für unseren Patienten Alois Eder einen Herzpolster genäht und ihn mit Watte befüllt. Herr Eder hatte eine schwere Zeit hinter sich und hat sich sehr über diese nette Aufmerksamkeit am Valentinstag gefreut: „Diesen Polster halte ich in Ehren. So nett, dass ihr da an mich denkt.“

Nicht nur unsere Patienten, auch unsere Kolleginnen und Kollegen in der Pflege wurden zum Valentinstag überrascht. Eine besondere Aufmerksamkeit haben sich die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Baumgartenberg überlegt. Im Rahmen eines Unterrichtsprojektes haben sie selbst Ringelblumensalben hergestellt und diese als Dank und Wertschätzung für die tägliche Arbeit unseren Pflegenkräften ins Haus geschickt. •

•



Projektgarten-Siegerprojekt

- Mit dem Gewaltpräventionskonzept „Achtsamkeit zeigt Wirkung“ konnte sich das engagierte Projekt-Team den Sieg des verbundweiten Projektgarten-Ideenwettbewerbs in der Kategorie „Vermeidung von unnötigen Belastungen für Mitarbeiter*innen“ sichern. Die Kollegen aus beiden Häusern des Ordensklinikum haben für das Projekt intensiv mit Vertretern aus verschiedenen Bereichen, wie Notfalambulanz, Akutstation, Dialyse, Psychologie, Arbeitsmedizin, Betriebsrat, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung zusammengearbeitet, und es wurde ein Maßnahmenpaket für Gewaltprävention und den Umgang mit Aggression am Ordensklinikum Linz geschnürt und auch ausgerollt.

Dank und eine Siegetrophäe wurden Vertretern des Sieger-Teams, Gudrun Buchberger-Winkler, Sebastian Prohaska und Johannes Obermeier, von den beiden Eigentümerinnen-Geschäftsführern Dr. Michael Heinish (Vinzengruppe) und Mag. Oliver Rendel (die Elisabethinen Linz-wien) überreicht, sowie ein Geschenk an das gesamte Team von den Ordensklinikum-Geschäftsführern MMag. Walter Kneidinger und Dr. Stefan Meusburger. •



Unsere beiden Pflegedirektorinnen Elisabeth Märzinger, MSc und Georgine Gattermayr, MBA und Mag. Michael Aiglesberger, Direktor des Vinzentrums Linz haben die Überraschung entgegengenommen.



Mythen zur Nierenspende

Beim Versagen eines Organes ist die Transplantation heute ein fester Bestandteil der Behandlung mit sehr guten und dauerhaften Ergebnissen. Bei der Nierentransplantation, die im Ordensklinikum Linz Elisabethinen als einem von vier Zentren in Österreich durchgeführt wird, zeigt sich eine sehr hohe Funktionsrate des neuen Organes. Sie liegt bei einer fünfjährigen Beobachtungszeit bei Lebendspendern bei 90 % und bei postmortalen Spenden bei immerhin 80%. Die Transplantation einer Niere ist ein sehr komplizierter Vorgang, der ein enges Zusammenspiel zwischen der Chirurgie und der Nephrologie erfordert.

Obwohl die Nierentransplantation heute ein etabliertes Verfahren ist, gibt es dazu immer noch Unsicherheiten und Irrtümer, die sich hartnäckig halten. Der Chef der Nephrologie Doz. Dr. Daniel Cejka und der neue Leiter der Chirurgie Prof. Dr. Matthias Biebl beantworten häufig gestellte Fragen zur Nierenspende- und Transplantation.



Arbeiten bei der Nierentransplantation eng zusammen: Prim.Priv.-Doz Dr. Daniel Cejka und Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, F.E.B.S.

SPENDER UND EMPFÄNGER MÜSSEN DIE GLEICHE BLUTGRUPPE HABEN.

Stimmt nur zum Teil: Nämlich dann, wenn das Spenderorgan von einem Verstorbenen stammt. Bei Lebendspendern ist eine blutgruppenungleiche Spende durchaus möglich. Der Aufwand hierfür ist allerdings relativ groß, weil dazu eine Immunadsorption, die wie eine Blutwäsche erfolgt, nötig ist.

NUR NIEREN VON JUNGEN SPENDERN KÖNNEN TRANSPLANTIERT WERDEN.

Falsch: Bei der Niere gibt es kein Alterslimit nach oben. Voraussetzung ist nur, dass das Spenderorgan gesund ist. Dies wird aber mit zunehmendem Alter öfter nicht der Fall sein. Ähnliches gilt übrigens auch für den Empfänger: Es gibt kein Alterslimit, nur die körperliche Fitness entscheidet über die Aufnahme auf die Warteliste.

NIEREN KÖNNEN IM 3D-DRUCKER ERZEUGT WERDEN.

In den nächsten Jahren unrealistisch: Die Niere ist viel zu komplex in ihrem Aufbau, um in einem auch noch so feinen Drucker erzeugt zu werden.

NIEREN VON TIEREN KÖNNEN MENSCHEN EINGESETZT WERDEN:

Theoretisch ja: Vor kurzem wurde in den Medien über den Fall berichtet, dass einem Patienten die Nieren eines Schweines erfolgreich implantiert wurden. Solche Experimente gibt es schon seit über fünfzig Jahren. Das Ergebnis ist aber noch immer sehr dürftig. Die Urinproduktion, die mit den Schweinenieren erzeugt werden konnten, ist aber bei weitem nicht zufriedenstellend.

NIEREN KÖNNEN AUS STAMMZELLEN ENTWICKELT WERDEN:

Diese Methode erscheint mittelfristig realistisch. Eine Niere besteht nämlich aus einem Gerüst und lebenden Zellen. Nimmt man das Gerüst vom Spender und besiedelt es mit den Zellen des Patienten, könnte daraus ein neues Organ entstehen. Möglich wäre es auch, Stammzellen des Patienten einem Tier zu implantiert, worauf sich dann ein Organ entwickelt, das im Menschen reimplantiert keine Abstoßungsreaktionen auslöst.

SPENDER UND EMPFÄNGER MÜSSEN BLUTSVERWANDT SEIN

Stimmt nicht. Die häufigsten Spender sind die Ehegatten beziehungsweise Lebenspartnerinnen oder Lebenspartner, die ja nicht blutsverwandt sind. Die Häufigkeit liegt vor allem darin begründet, dass die Beziehung zwischen den Partnerinnen und Partnern sehr eng ist und damit die Bereitschaft, sich für eine doch recht schwerwiegende Entscheidung wie eine Organspende bereit zu erklären.